

Emscher Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Lahn-Bote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Ems, Römerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

Verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 129

Bad Ems, Freitag den 5. Juni 1914

66. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die nationale Einheitschule.

Die zahlreichen Kongresse, die wie immer, so auch Jahre während der Pfingstwoche abgehalten wurden, stattfinden, hat der Deutsche Lehrertag in besonderem Interesse erweckt. Seine Volksschule ist eine Herzenssache, er ist stolz auf sie und er ihr zu danken hat. Während das wirtschaftliche Leben der Kulturstaaten unter dem Mangel einer Volksbildung leidet, beruht unser glänzender Aufschwung und unsere Stellung auf dem Aufbau eines sehr erheblichen Teils in der Schulung der Deutschen sind nicht mehr bloß das Volk der Zukunft, das an dem Wettbewerb um die Güter der Erde keinen Anteil hätte, aber sie haben das Recht ihr politisches und wirtschaftliches Aufsteigen durch die Durchdringung mit einem Bildungsgute, das die großen Volksmassen des Auslands nicht erreichen. Kein Deutscher kann je vergessen, was er der Nation schuldet. Daher das große und allgemeine Interesse an der öffentlichen Unterweisung. Die öffentlichen Schulen zu verbessern, ist eine Pflicht, und daß auch die Volksschule eine Verbesserungsfähige ist, wie jede menschliche Einrichtung, unterliegt keinem Zweifel. Daher werden die Schulmänner nicht müde, Verbesserungen zu machen. Selbstverständlich darf dabei das deutsche Volksschule nicht zum Gegenstand gemacht werden; wenn irgendwo so hat die Volksschule sich äußerster Vorsicht zu bedienen. Das gilt auch von dem in Kiel erhobenen Aufschrei über die nationale Einheitschule.

Man denke, daß alle Kinder zunächst die allgemeine Schulpflicht haben, und daß nur diejenigen, die in höhere Stufen aufrücken, hat ohne Frage die Intelligenz ist nicht an das Volksschulwesen gebunden; es ist vielmehr Tatsache, daß mancher der Eltern ohne Nutzen die Schulbank bricht. Die Volksschule ist nicht in dem erwünschten Maße zu verbessern. Man darf dabei jedoch nicht vergessen, daß der Durchschnitt übertragenden unter den heutigen Verhältnissen schon sehr geboten sind, sich ohne besondere Kosten emporkämpfen. Jede höhere Schule hat von der Volksschule für tüchtige Schüler zur Verfügung zu haben, die in jeder Klasse solche Schüler haben, die gewissermaßen als Schrittmacher für die anderen und ihre Mitschüler mit sich fortziehen. Die Volksschule ist der Übergang von der Volks- zur

höheren Schule noch bessere Verbindungen geschaffen werden, da bei dem jetzigen System 1 bis 2 Schuljahre verloren zu gehen pflegen, und dann genügt für ganz mittellose Intelligenzen die freie Schule allein noch nicht. Es bedarf vielmehr direkter finanzieller Anwendungen als Erziehungsbeihilfe an die betreffenden Eltern. Auch solche Beihilfen werden ja bereits in manchen Orten gewährt. Sie tragen bisher jedoch vielfach den Charakter einer Art Armenunterstützung und gelangen auch nur in recht beschränktem Umfang zur Auszahlung. Hier läßt sich noch viel bessern. Das geistige Kapital stellt ein nicht minder wertvolles Nationalvermögen dar als das metallische, und das Nationalvermögen muß nach Möglichkeit vor Verlusten geschützt werden. Der Gedanke staatlicher Beihilfen an unbemittelte Eltern hervorragend begabter Kinder zu dem Zweck, diesen eine wissenschaftliche Ausbildung zu vermitteln, hat so viel für sich, daß er vielleicht schon in absehbarer Zeit verwirklicht wird. Damit wäre für das erste aber ein befriedigender Ausgleich geschaffen.

Deutschland und England.

London, 4. Juni. Der Daily Telegraph beglückwünscht den deutschen Botschafter v. Lichnowsky zu dem akademischen Tribut, den ihm die Universität in Oxford gesollt hat, und zu der wichtigen Tatsache, daß seine Verwaltung des Botschafterpostens der Anlaß oder die Ursache der bedeutend verbesserten Beziehungen zwischen Deutschland und England gewesen ist. Das Blatt erinnert an die Zeit der gegenseitigen Verbitte rung, die niemals eine andere Grundlage hatte, als Rivalität, und die allmählich zu verschwinden begann. Fürst Lichnowsky habe diesen wohlthätigen Wechsel benutzt, und wenn sich ihm Gelegenheit bot, sprach er stets nicht nur als Vertreter Deutschlands, sondern auch als der Freund Englands, und man habe das schnell und mit Dankbarkeit anerkannt. Auch in Oxford betonte der Fürst nachdrücklich die Bande, die die beiden Länder verknüpften, anstatt die Rivalitäten, die sie trennen, und es ist eine wahre Freude, von dem Vortratt der europäischen Politik und der Erbitterung der innerpolitischen Probleme sich der ruhigen Philosophie der Rede des Botschafters zuzuwenden. Das Blatt schließt: Jedenfalls ergibt sich eine Moral aus der Rede des Botschafters. Es ist seine wohlüberlegte Ansicht, daß die angelsächsische und die germanische Rasse eine große Aufgabe vor sich haben, die sie gemeinsam verfolgen müssen, und daß die Wohlthaten der Welt in bedeutendem Maße von ihren gemeinsamen Bestrebungen abhängen. Eine solche Ansicht können alle verständigen Leute, gleichviel ob Deutsche oder Engländer, unterschreiben. — Das Daily Chronicle schreibt: Es muß eine Verengung für Fürst Lichnowsky sein, daß seine Wirksamkeit als Botschafter mit einer merklichen Verbesserung in den amtlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern zusammenfällt. Deutschfeindlichkeit ist jetzt sogar bei unseren Vögeln in Verruf geraten.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

— Juarez (Nordmexiko), 4. Juni. Carranza ernannt den General Natera zum Oberbefehlshaber der Revolutionstruppen, so daß Villa an die zweite Stelle gerückt wäre. Die Streitigkeiten in dem Rebellenstaate Sonora zwischen dem Zivilgouverneur Mahtorena und der Militärbehörde haben nun zu der Verhaftung des ersteren geführt. Da aber die Yaqui-Indianer dessen Freunde sind, können daraus große Schwierigkeiten entstehen.

— Mexiko, 4. Juni. General Blanque gibt bekannt, daß die Kanonenboote Befehl erhalten haben, Tampico zu blockieren, um die Aufständischen zu hindern, Zufuhr an Munition zu erhalten. Es soll sich um den Dampfer Antilla handeln, der am 2. Juni mit 500 Tonnen Munition und einem Flugzeug für die Aufständischen von New York abgefahren ist.

Der Aufstand in Albanien.

— London, 4. Juni. Dem Reuterschen Bureau zufolge sprach die englische Regierung ihre Bereitwilligkeit aus, im Falle irgend einer Gefahr für den Fürsten von Albanien ein Kriegsschiff nach Durazzo zu senden, wenn die anderen Mächte ähnliche Mittel ergreifen.

— Durazzo, 4. Juni. Gestern nachmittag besichtigte das Fürstenpaar nebst Gefolge das österreichisch-ungarische Geschwader. Das sie an Bord des Admiralschiffes Tegethoff bringende Torpedoboot wurde von allen im Hafen ankernden Schiffen, die große Flaggen gelahten, begrüßt.

— Rom, 4. Juni. Agenzia Stefani. Die deutsche Regierung hat die Mächte wissen lassen, daß sie, wenn die anderen Mächte zustimmen, geneigt sei, ein Kriegsschiff nach Durazzo zu entsenden. Man hat hier das Vertrauen, daß die moralische Wirkung in Albanien damit gleichwertig erreicht wird, wie mit der Entsendung eines Truppendetachements.

Die Aufständischen beharren auf ihrer Forderung.

— Durazzo, 4. Juni. Agenzia Stefani. Die internationale Kontrollkommission ist gestern nach Schial gefahren, um direkt mit den Aufständischen zu unterhandeln. Diese bestätigten die jüngst geäußerten Wünsche, daß sie von einem mohammedanischen Fürsten oder von der Türkei regiert zu sein wünschten. Während der Besprechung stellte die Kommission fest, daß die Aufständischen bereit wären, in nebensächlicheren Fragen nachzugeben, aber in dem hauptsächlichsten Punkt hinsichtlich dieser Forderung nicht nachzugeben gedächten. Die Besprechung dauerte drei Stunden. Nachdem die Kommission dem Fürsten über das Ergebnis ihrer Mission berichtet hatte, erklärte sie ihren Auftrag für erledigt. Der Fürst behielt sich die Entscheidung vor.

Ererbte Schwach.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

„Sie!“ donnerte er. „Ich habe nicht beinahe so lange auf Sie gewartet, um Sie jetzt mit irgend einem durchschlafenden zu lassen. Sie sollen mir Rede und Antwort geben, in welcher der die Heitpeitsche hielt, zu dem ich Sie erheben; aber obwohl er kaum um die Länge von ihm entfernt war, blieb Hartwig stehen, ohne auch nur mit den Wimpern zu zucken.“

„Sie sind also doch so unverständlich, Herr Graf,“ sagte er, „daß Sie nicht wünschen, daß ich Sie für einen unverständigen halte?“

„Sie sind also doch so unverständlich, Herr Graf,“ sagte er, „daß Sie nicht wünschen, daß ich Sie für einen unverständigen halte?“

„Sie sind also doch so unverständlich, Herr Graf,“ sagte er, „daß Sie nicht wünschen, daß ich Sie für einen unverständigen halte?“

legenheit, welche ihm diese Ruhe über den wuschäumenden Grafen gab, schaltete den Ingrimm desselben immer mehr. Bei seinen letzten Worten war der Oberverwalter freilich ein wenig zusammengefahren; die Dunkelheit machte es nicht mehr möglich, den Ausdruck seines Gesichtes zu erkennen.

Hartwigs Stimme klang rauher als vorher, da er dem Grafen Botho erwiderte: „Ihr Betragen in einem Hause, dessen Gastfreundschaft Sie genießen, überhebt mich der Notwendigkeit, mich über den Begriff der Ehre und des Anstandes mit Ihnen auseinanderzusetzen, da ich fürchten muß, wenig Verständnis bei Ihnen zu finden. Aber in ihrem eigenen Interesse möchte ich Ihnen doch sagen, Herr Graf, daß ich zwar das wohlfeile Auskunftsmitel des Zweikampfs nicht annehme und Selbstachtung genug besitze, mich um die albernen Beschimpfungen eines Unzurechnungsfähigen so wenig zu kümmern, als um das Gebell eines Hundes, daß ich jedoch bei alledem nur über menschliche Geburde verfüge, und daß ich mich in diesem Augenblick den Grenzen derselben bereits sehr nahe fühle.“

„Wie — Sie unterliegen sich, mir zu drohen? — Sie? — Ein Mensch, der nicht einmal die armselige Courage hat, sich vor die Mündung einer Pistole zu stellen? Nun es gibt für solches Gelichter ja zum Glück noch andere Waffen als Degen und Revolver, und wenn Sie mich nicht nachher in Gegenwart meiner ganzen Familie demütig um Verzeihung bitten, werde ich Ihnen auf eine sehr fühlbare Weise demonstrieren, wie man einen Plebejer abfertigt, der die Kühnheit hat, sich in unsere Kreise einzudringen zu wollen.“

„Ich werde Sie weder um Verzeihung bitten, noch werde ich Sie hinfür überhaupt eines Wortes würdigen. Und nun geben Sie mir selbst freie Bahn verschaffe!“

„Du willst Dich nicht mit mir schlagen, so nimm dies als Erinnerung, Feigling!“ knirschte Graf Botho, vor Wut kaum noch seiner Sinne mächtig, und mit einer weit ausholenden Armbeugung erhob er den Reitschloß, um Hartwig ins Gesicht zu schlagen.

Aber es kam nicht bis zu einer Ausführung seiner brutalen Absicht. Noch ehe der Schlag gefallen war, hatte der Oberverwalter mit eisernem Griff das Handgelenk des Grafen erfaßt und ihm den Stock schnell entwunden, um denselben ohne Zögern durch das offene Fenster in den dunklen

Park zu schleudern. Fast noch in derselben Sekunde hatte seine Faust den langen, hageren Leutnant an der Brust gepackt und ihn mit unwiderstehlicher Gewalt zurückgestoßen, so daß er gegen die hinter ihm befindliche Wand taumelte, wo er auf ein Paar zu Boden gestürzt wäre.

„Nun noch ein Wort oder eine Bewegung,“ sagte er mit gedämpfter Stimme, doch mit schwer atmender Brust, so züchtige ich Sie, wie Sie es verdienen!“

So drohend und imponierend war seine Haltung, daß der Graf, nachdem er die Macht dieser riesenstarken Faust gespürt hatte, in der Tat regungslos blieb. Das Unerhörte der unerwarteten Wendung, durch welche er plötzlich in eine so wenig beneidenswerte Rolle gezwungen war, schien ihn der Fähigkeit zu handeln, völlig beraubt zu haben.

Schweigend standen sich die beiden Männer so für eine verschwimmend kurze Zeit Auge in Auge gegenüber. Wenn Graf Botho jetzt irgend eine Waffe bei sich geführt hätte, so würde er seinen Gegner sicherlich ohne Bedenken getötet haben, und nach den Ergehnissen seines Standes hätte er dafür vielleicht nicht einmal eine harte Strafe zu fürchten gehabt. Aber er hatte nichts als seine unbewehrten Hände, und die letzten Minuten hatten ihm bewiesen, daß er sich derselben nicht bedienen dürfe, ohne eine noch empfindlichere Erniedrigung zu erleiden, als sie ihm eben zu teil geworden war. Wortlos wandte er sich zur Tür; aber auf der Schwelle lehrte er dem Oberverwalter noch einmal sein Gesicht zu und sagte mit heiserer, kaum verständlicher Stimme: „Das sollen Sie mir blutig bezahlen! — Bei meiner Ehre, Sie werden an diese Stunde denken!“

Hartwig antwortete ihm nicht. Er horchte auf seinen verhallenden Schritt und ging dann desselben Weges zurück, da er sich außer Stande fühlte, jetzt mit dem Grafen Westermahlen über verhältnismäßig gleichgültige Dinge zu sprechen.

Die Tür zu dem Nebenzimmer war während der ganzen, schnell vorübergegangenen Streitzene weit geöffnet gewesen; in diesem Nebengemache aber herrschte der zusammengezogenen Fenstervorhänge halber nahezu vollständige Finsternis. Hartwig hatte kaum zwei Schritte in dem dunklen Räume getan, als er plötzlich etwas wie das Rauschen eines seidenen Frauen-aerwandes an seiner Seite vernahm. Er wollte zurücktreten;

Fortsetzung im 2. Blatt.

Gom Balkan.

— Sofia, 4. Juni. Agence Bulgare. Die griechenfeindlichen Kundgebungen wiederholten sich heute nachmittag in der Umgebung der griechischen Kirche. Die aufgeregte Menge erstieg die Mauern, holte die griechische Fahne herab und trug sie davon. Der Ministerpräsident beauftragte den Generalsekretär im Ministerium des Aeußern, dem griechischen Geschäftsträger sein Bedauern auszudrücken und ihm zu versichern, daß die Organe, welche die Kirche nicht mit Energie zu schützen wußten, streng bestraft werden würden.

Das Schiffsun Glück auf dem St. Lorenzstrom.

Montreal, 3. Juni. Auf die Klage um Schadenertrag in Höhe von 2 Millionen Dollar, die die Canadian Pacific-Eisenbahn gegen die „Storstad“ angestrengt hat, haben die Richter der „Storstad“ mit einer Gegenklage auf Schadenertrag in Höhe von 50 000 Dollar für die Beschädigung ihres Schiffes geantwortet. Sie bringen als Grundlage Nachlässigkeit in der Navigation der Empire of Ireland vor.

Montreal, 4. Juni. Wie die Untersuchung festgestellt hat, hat die „Storstad“ bei dem Zusammenstoß mit der „Empress of Ireland“ eine halbkreisförmige Verbiegung des Vordersteuens davon getragen. Damit gewinnt die Angabe des Kapitäns Anderson, daß der Bug des Kohlen- schiffes ursprünglich im Leck des „Empress of Ireland“ festgehalten, durch die Vorwärtsbewegung der letzteren aber aus dem Leck herausgedrängt worden ist, an Wahrscheinlichkeit.

Politische Übersicht.

— Wem gehört Spitzbergen? In Christiania ist eine internationale Konferenz zur Regelung der Besitzverhältnisse auf Spitzbergen zusammengetreten, die maßgebenden Beschlüsse werden in nächster Woche gefaßt. Die Spitzbergen-Frage sollte schon vor längeren Jahren gelöst werden, damals aber widersprach Rußland. Dem reichen Tierbestand des Polarlandes war die herrenlose Zeit jedenfalls nicht zuträglich; schußlos waren die Wale, Robben, Eisbären, Blaufüchse und Eisgränse den Berufsägern preisgegeben. Nachdem nun aber reiche Kohlenlager auf Spitzbergen festgestellt worden sind, für die schwedische norwegische, deutsche und englische Unternehmer die ersten Arbeiten geleistet haben, kann die Regelung der Besitzverhältnisse nicht länger hinausgeschoben werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Juni. Die Ausdehnung der Anwartschaft auf die Veteranenbeihilfen, auch der Nichtkombattanten, ist in Aussicht genommen. Die Reichsregierung steht den entsprechenden Wünschen wohlwollend gegenüber.

Aus Elfaß-Lothringen.

— Wenn man beim Kaiserhoch sitzen bleibt. So ganz ungestraft kommt die Sozialdemokratie wegen ihrer ungehörigen Demonstration beim Kaiserhoch doch nicht davon. In Straßburg war während des Pfingstfestes einem Schweizer Arbeiterverein die Teilnahme an einem sozialdemokratischen Arbeiterfängerfest in Straßburg verboten worden. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Schilling wollte nun beim Staatssekretär, Grafen v. Roedern wegen dieser Angelegenheit Rücksprache nehmen. Der Staatssekretär ließ ihm aber erklären, er könne ihn nicht empfangen, weil er am 8. April (Landtags-schluß) beim Kaiserhoch sitzen geblieben sei. — Der sozialdemokratische Abgeordnete Wolfgang Heine erklärte, daß der Beschluß seiner Fraktion, beim Kaiserhoch sitzen zu bleiben, das Berkehrteste sei, was unter gegenwärtigen politischen Verhältnissen gemacht werden könnte, der Beschluß sei übrigens auch mit ganz geringer Mehrheit gefaßt worden.

Sträßburg, 4. Juni. Am 27. Juni kommt hier vor dem Schöffengericht der Beleidigungsprozeß der Rheinisch-Westfälischen Zeitung in Essen gegen den Kartaturenzeichner Isilön zur Verhandlung. Gegenstand der Beleidigung ist eine in der Nr. 11 Nummer des Isilön'schen Blattes „Durch's Elß“ erschienene Illustration.

Der Mehrbeitrag.

— Sigmaringen, 2. Juni. Die beiden Fürstentümer Sigmaringen und Hedingen haben bei einer an nähernden Einwohnerzahl von 70 000 zum Wehrbeitrag die Summe von 698 385 Mark beigesteuert. Von diesen fällt auf den Fürsten Wilhelm von Hohenzollern gerade eine halbe Million, während auf den Kopf der übrigen Bevölkerung ein Durchschnittsbetrag von 2,80 Mark kommt.

Die Schweiz gegen den deutschen Wehrbeitrag. Der schweizerische Bundesrat wird dem „Bundesrat“ zugleich den übrigen Staaten bei der deutschen Reichsregierung, gestützt auf die mit ihr abgeschlossenen Staatsverträge Vorstellungen dagegen erheben, daß das deutsche Wehrgesetz die ausländischen Aktiengesellschaften stärker belästet als die deutschen. Das geschieht gar nicht, der Wehrbeitrag ist einer direkten Steuer gleichzuachten, so daß den Auslandsstaaten gegen ihn kein Einspruchsrecht zusteht.

Aus den Parlamenten.

— Die Arbeiten der neuen Reichstags-Session. Der Reichstag wünscht laut „Frankf. Ztg.“, daß ihm seine Geschäftsdispositionen durch die Regierung erleichtert werden, und der Reichskanzler hat das auch zugesagt. Demgemäß ist zu erwarten, daß dem Reichstag, wenn er im Herbst zu seiner neuen Session zusammentritt, der größte Teil des gesetzgeberischen Materials, dessen Verabschiedung gewünscht wird, gleich am ersten Tage vorgelegt wird. Es versteht sich von selbst, daß dieses Material im wesentlichen aus Vorlagen bestehen wird, die infolge des Schlusses der Reichstags-Session unerledigt geblieben sind. Ihre Wiedervorlegung macht wenig Arbeit, und es wird auf diese Weise Zeit für die Vorbereitung der gesetzgeberischen Arbeiten der übernächsten Session des Reichstags gewonnen. Der Reichstag verlangt zwar Jahr für Jahr hunderte von neuen Gesetzen. Aber man hat sich allmählich doch über-

zeugt, daß es ein Vorteil ist, wenn die Gesetzgebungsmaschine etwas langsamer arbeitet und nicht jeder Anregung des Reichstags auch gleich Folge gegeben wird. — Zur Förderung der Arbeiten des Reichstags hält man es in Abgeordnetenkreisen für zweckmäßig, daß zwischen der Reichsregierung und den Führern der bürgerlichen Fraktionen informatorische Besprechungen über einzelne wichtige Gesetzentwürfe noch vor deren erster Kommissionslesung stattfinden.

Oesterreich-Ungarn.

— Oesterreichs jüngster Flottenetat beträgt trotz der Neubauten nur 155,2 Millionen, während derjenige Deutschlands sich auf 467,3 und derjenige Italiens auf 205,3 Millionen Mark beläuft. Die Konopischer Begegnung findet schon am nächsten Freitag statt.

Dänemark.

— Kopenhagen, 4. Juni. Der Vorsitzende der radikalen Parteigruppe des Folketing, Poulsen, richtete an den Minister des Aeußern folgende Anfrage: Ist der Minister des Aeußern in der Lage, dem Folketing Aufklärung über die Verhandlungen zwischen Dänemark und Deutschland wegen der vertragsmäßigen Lösung der Staatenlosenfrage in Nordschleswig und der damit im Zusammenhang stehenden Fragen zu geben?

Frankreich.

Paris, 4. Juni. Deschanel wurde mit 411 von 435 gültigen Stimmen endgültig zum Präsidenten der Kammer gewählt. Zu Vizepräsidenten der Kammer wurden endgültig gewählt: Clementel (Radikal) mit 375 Stimmen, Monestier (geeignet. Radik.) mit 323, Godard (geeignet. Radik.) mit 310 und Augagneur (sozial. Republ.) mit 267 Stimmen.

— Eine curiose Etikettefrage beschäftigt die Deputiertenkammer und deren schneidigen Präsidenten Deschanel, der im bürgerlichen Leben der elegante Salonlöwe ist und bekanntlich der „schöne Paul“ genannt wird. Der sozialdemokratische Abgeordnete Bertin erscheint zu den Sitzungen in einer Radfahrerklappe. Alle wohlgemeinten Vorstellungen des Präsidenten und anderer Deputierten, doch eine würdigere Kopfbedeckung auf dem Wege zur Deputiertenkammer zu benutzen, da er seinen unabhängigen Charakter ja auch auf andere Weise dokumentieren könnte, prallen an dem eisernen Entschluß des Sozialisten, seiner geliebten Klappe die Anerkennung des Parlaments zu erwirken, machtlos ab. Bertin erklärt, man habe sich an die blaue Bluse des bäuerlichen Abg. Thivrier gewöhnt und werde sich auch an seine Klappe gewöhnen.

Das Dreijahrgeſetz.

Paris, 4. Juni. Der „Temps“ führt aus, daß Deutschland gegenwärtig verschiedene Maßnahmen getroffen habe, um eine bessere Ausbildung und eine Vermehrung der Reservisten zu erzielen und erklärt, Frankreich habe angesichts dieser Bemühungen die doppelte Pflicht, das Dreijahresgesetz aufrecht zu erhalten und die Ausbildung der Reservisten zu fördern, welche durch die von den Radikalen und den Sozialisten im Jahre 1908 durchgesetzte Verringerung der Dauer der Waffenübungen schwer geschädigt worden sei. — Wie in den Wandelgängen der Kammer erzählt wird, hat Leon Bourgeois die Annahme des Portefeuilles des Aeußern ausdrücklich an die Bedingung geknüpft, daß die neue Regierung das Dreijahresgesetz ungeschmälert zur Anwendung bringe.

Großbritannien.

London 4. Juni. „Evening Standard“ meldet, daß die Frauenrechtlerinnen einen sorgfältig ausgearbeiteten Plan entworfen hätten, um einer von ihnen den Zutritt zu dem großen Empfange bei Hofe zu verschaffen. Demgemäß hätte die Polizei die strengsten Vorichtsmaßregeln getroffen. Alle Damen würden beim Eintreffen im Palaste gründlich untersucht werden.

Die Rede des deutschen Botschafters.

— Oxford, 3. Juni. Abends gaben die deutsche literarische Gesellschaft und der englisch-deutsche Klub ein Festessen, an dem über 150 Personen teilnahmen. Fürst Lichnowsky und die Professoren erschienen im akademischen Ornat. Nach den Toasten auf den König und den Kaiser sprachen Professor Dr. Fiedler und Dr. Macan, der Rektor der Universität, auf den Fürsten. Dieser sprach in seiner Erwiderung den beiden Rednern und dem Professorenkollegium seinen Dank aus, er wisse, daß ihm die Auszeichnung nicht wegen seiner Verdienste um die Wissenschaft verliehen sei; vielmehr habe die Gemeinschaft, die die Universität Oxford seit Jahrhunderten mit der deutschen Wissenschaft unterhält, den Wunsch erzeugt, dem politischen Vertreter des Deutschen Reichs in England diese seltene und Fremden Diplomaten nur in Ausnahmefällen gewährte Ehrung zu erweisen. Der Stolz, den er über diese Auszeichnung empfinde, werde nur durch ein anderes Gefühl übertroffen, nämlich die Befriedigung über diesen Beweis warmer Sympathie für das Deutschtum und für das deutsche Vaterland. Fürst Lichnowsky erinnerte, wie schon Professor Fiedler getan, daran, daß Kaiser Wilhelm, und genau vor hundert Jahren König Friedrich Wilhelm 3. in Oxford das Ehrendoktorat erhalten hätten. Sodann ging der Redner auf die Beziehungen zwischen der englischen und deutschen Wissenschaft und Literatur ein. Je mehr deutsche Wissenschaft und Literatur in England und englische Literatur und Wissenschaft in Deutschland gepflegt würden, desto mehr würden die beiderseitigen Geisteswerte Gemeinschaft beider Nationen und desto größer die Gemeinschaft der beiderseitigen Ideale sein. Er begrüßte die Anwesenheit zahlreicher junger deutscher Landsleute, die in Oxford der Wissenschaft und dem Sport huldigten; und erinnerte daran, daß Cecil Rhodes seine bekannte Stiftung im Glauben an die nahe Verwandtschaft britischer und deutscher Kultur und an ihre gegenseitige Ergänzungsfähigkeit errichtet habe. Rhodes meinte, daß der gesamten Menschheit am besten gedient sei, wenn die germanischen Völker sich näher trüben, und zum Zweck der Ausbreitung ihrer Kultur auf fremden Erdteilen sich die Hände reichten. Der Fürst glaube, seine nunmehrige Zugehörigkeit zu der Universität

so auffassen zu sollen, daß er in Zukunft die
zwischen Oxford und Deutschland nach Möglichkeit
und entwickeln würde. — Die Rede des Fürsten wurde
stürmischem Beifall aufgenommen.

Rußland.

Petersburg, 4. Juni. In der gestern abend in der Duma, die dem Etat des Unterrichtsministeriums bewilligt ist, wurde beschlossen, erst nach Beendigung der Beratung des Etats auseinanderzugehen. Auf Antrag der Oktoibristen wurde mit 143 Stimmen der Rechten und der Linken gegen 99 Stimmen der Rechten und Nationalisten beschlossen, den Etat um 73 500 Rubel für Ministerialbeamte zu kürzen. Als Protest gegen die allgemeine Politik des Ministeriums wurde gleichfalls 143 Stimmen der Oktoibristen und der Linken gegen 99 Stimmen der Rechten und Nationalisten eine Resolution angenommen, in der darauf hingewiesen wird, dass das Unterrichtsministerium nicht den von dem Kaiser verkündeten Grundjahren und der Entwicklung der geistlichen und materiellen Kräfte des Landes entsprechende und zu jeder Zeit hinaus den Fortschritt der russischen Kultur aufhalte. Dieser Vorwurf wird begründet durch die Hemmung der Tätigkeit der lokalen Selbstverwaltungsorgane, der Weigerung des Ministeriums, mit der öffentlichen Meinung zu rechnen und mit dem Verbot, sich in Schulen der Muttersprache zu bedienen. Die Resolution rief bei den Oktoibristen und der Linken Beifall, auf der Rechten Proteststürme hervor. Es ist bekannt, dass die Mitglieder der Linken Dummheit für sechs Sitzungen ausgeschlossen.

Office.

— Ein englisch-französisches
kommen wird Londoner Meldungen zufolge in den
nächsten Tagen unterzeichnet werden. Nach diesem Vertrag
das Yangtse-Tal britische Einflusssphäre, während die
französische Einflusssphäre über Yuna, Kwangsi, Kwang
und Szechuan erstreckt.

Deutsche Schutzgebiete.

Die Hauptversammlung der Kolonialgesellschaft, die am Freitag tag dieser Woche unter dem Vorsitz ihres Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg hat eine reichhaltige Tagesordnung zu erledigen. Das besitzende Interesse an unserem Kolonialwesen zeigt sich in der beständigen Steigerung der Mitgliederzahl, die jetzt die stattliche Höhe von 42212 erreicht hat, das Bestreben der Deutschen Kolonialgesellschaft beläuft sich auf 2,5 Millionen Mark. Die bevorstehenden Verhandlungen werden den Wert des Warenverkehrs zwischen den eigenen Kolonien in helleres Licht rücken. Die Kolonialgesellschaft darf das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, dem kolonialen Gedanken die Wege geebnet zu haben, ihm trotz zahlreicher Widerstände zur Geltung zu verhelfen.

Heer und Flotte.

— Eine gezielte Maßnahme zur
eines tüchtigen Reserveoffiziers für
Marine ist das freiwillige Uebungsjahr.
Bestimmungen fiebern vom Reichsmarinamt vertheilt
werden sind. Die Offiziere erhalten für die einjährige
freiwillige Uebung ein Einleitungsgeld von 600 Mark
ein tägliches Uebungsgeld. Die Uebung soll je einge-
werden, daß die Reserveoffiziere im Fall ihrer Ein-
sorgt als Wachoffizier auf Linien- und Kreuz-
Torpedobooten und besonders bei der Bedienung der
losen Telegraphie verwendet werden können.
Uebungsjahr ist ein warmer Appell an die patrioti-
Dienstbereitschaft. Die großen deutschen Schiffsbau-
schaften werden ihren Schiffsoffizieren Gelegenheit
leistung eines solchen freiwilligen Dienstjahres geben.
die am 1. April 1900 beginnt.

— Die Armeeweltkämpfe, mit einem Pistolenschießen für Offiziere im Saale und am Sonntag in Gegenwart des Kaisers im Grunewald bei Berlin die Entscheidungskämpfe zwischen außer den Kämpfen der Offiziere noch Wettbewerben für Unteroffiziere und Mannschaften und Mannschaften von Kadetten, Unteroffizierschulen und Mannschaften des Lehr-Infanterie-Bataillons vor. Sport — das harte, harte Leben, um immer größere Fertigkeit in der körperlichen Leistung zu erzielen, — wird seit langem in der deutschen Heere getrieben, nachdem man gemerkt hat, daß durch die Körper gestählt und der Geist geschärft wird.

— Schmieröl-Sorgen der Marine-Verwaltung. Die von den Panzerschiffen „Suffren“ und „Demokratie“ bei den Zusammenstößen in der Nähe von Bizerta (Tunis) erlittenen Schäden wurden im Toulonner Arsenal genauer untersucht. Der „Suffren“ zeigte am Backbord Bordvertell ein etwa halb Meter breites und ebenso brechenartiges Loch. Das Schiff ist 5 Monate lang dienstunfähig. Den „Demokratie“ hofft man, da seine inneren Teile weniger Schaden, binnen Monatsfrist wieder in Dienst stellen zu können. — Bei diesem Anlaß lenkte sich die Aufmerksamkeit des Marineamts auf die minderwertige Qualität der in den Maschinenräumen der großen Schlachtschiffe zur Verfügung gelangenden Schmieröle, wodurch insbesondere die Maschinerie des Panzers „Republique“ bei den letzten zum Abschluß gelangten Manövern schwer gelitten habe.

Unterstaatssekretar

Mit der Ernennung des Herrn v. ...
Marineamt in die Reihe derjenigen Staatssekretäre
den, die außer dem leitenden Staatssekretär in
Unterstaatssekretär besetzen. Das Reichsjustizamt ist
das einzige der sieben Reichsämter, an dessen Spitze
dem Staatssekretär gleich die Abteilungsdirektoren stehen
und der den leitenden Staatssekretär unterstehende
vertretende Unterstaatssekretär fehlt. Dem Staatssekretär

Während v. Jagow steht der Unterstaatssekretär
man zur Seite, dem des Reichsamts des Innern
Unterstaatssekretär Richter. Excellenz Kühn
Lagant hat den Unterstaatssekretär Jagow an
Seite und der Chef des Reichskolonialamtes Dr.
Unterstaatssekretär Conze. Im Reichspostamt
Staatssekretär Kräfte von dem Unterstaatssekretär
vertreten. Das Reichseisenbahnamt, das nicht in
der übrigen Reichsamter rangiert, wird vom
Hauptsachverständigen geleitet. Der Reichskanzler wird
Unterstaatssekretär im Reichskanzleramt Bahn-
entlastet. Unterstaatssekretär v. Capelle, der schon
national und Departementsdirektor im Reichsmarine-
Funktionen eines Unterstaatssekretärs ausübte,
Belastung seiner jetzigen Dienststellung gleichzeitig
Betreiber der Geschäfte eines Unterstaatssekre-
tars und damit zum Vorgesetzten aller Abteilungs-
amts des Reichsmarineamts erhoben worden. Die
war die Folge der Neuorganisation, die im
amtsamt notwendig geworden war, da mit dem
der Flotte auch der Umfang der Geschäfte immer
wurde. Eduard Capelle wurde am 10. Oktober 1855
ehren und trat nach kurzer Dienstzeit als Kapi-
Zee nach der Ernennung zum Korvettenkapitän
Reichsmarineamt ein, in dem er den größten Teil
erster Seeoffizier das Verwaltungsdepartement des
marineamts. In dieser Stellung war er die rechte
des Staatssekretärs und hatte einen entscheidenden
an allen, die Flotte betreffenden Reichstagsvorlagen
bekannt auch an deren parlamentarischen Ver-
Im Reichstag hat sich der jetzige Unterstaatssekre-
tars die Brillanten zum Roten Adlerorden und seit 1912
tars die Adel besitzt, bei allen Parteien durch seine
Liebenswürdigkeit und sein Verständnis für
Ansprüche große Beliebtheit erworben.

Aus dem Gerichtssaal.

Bestrafte Reugier. In Liebzig im Kreise
wurde eine Postbeamtin zu drei Monaten Ge-
fängnis, die Briefe geöffnet und durchgesehen
hatte es aus reiner Reugier getan; es war so
schmerzliche Liebesbriefe oder gepfefferte Mahn-
oder diskrete Enthüllungen über das Familien-
Leben zu lesen. Die Beamtin verwaltete eine
Macht nicht mehr mit! Eine Ueberraschung
Berliner Reinigungsprozeß Brumm-Sle-
bracht: Der Hauptangeklagte Brumm hat pol-
tisch von dem Gericht genommen, das Licht in
vermeintlich dunkeln und verworrenen Beziehungen
meistensgattin Klemke bringen sollte. Brumm
Gerichtshof folgenden Brief: „Ich betone, daß
etwa die Flucht ergriffen habe, aber ich fühle
einer Verteidigung in der unerhörtesten Weise
Meine Anträge werden abgelehnt, meine Ent-
sagen werden nicht vernommen. Mein Verteidiger,
zu großem Dank verpflichtet bin, wird sogar mit
gehorchen bedroht. Ich bin daher überzeugt, daß
zu meinem Recht gelangen werde.“ Das Gericht
Brumm verhaften und vorführen zu lassen.
Berlin, 4. Juni. Im Meineidprozeß gegen den
gewordenen Leutnant a. D. v. Brumm-Selbened,
hat mehrere Wochen das Berliner Schwurgericht 1
hat, wurde heute nachmittag das Urteil ge-
Brumm wurde in Abwesenheit wegen wissen-
schaftlicher und Abgabe einer falschen eidesstattlichen
Zeugen Erklärung zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis und
Zahlung eines Geldbetrags verurteilt. Weide wegen fahr-
lässigen und wissenschaftlichen Meineides zu neun
Monaten Gefängnis. Klemke wurde freigesprochen.
Berliner Prozess in Sachen der Gail-
Lage. Daß die Erschießung des Figaro-Redakteurs
durch Frau Gailleur auch in Berlin zu einer Ge-
schäftlichkeit führen werde, hat niemand geahnt. Die
literarischen Wochenchrift „Die Aktion“, Hefenst, ist
aufregung zum Mord erhoben. Den Anlaß
Lage der Frau Gailleur über die Tötung Calmettes, in
den beklagten Frauen als Beispiel hingestellt wird.
Der Verteidiger erklärt darin eine Aufregung zum
Mord, daß die Tat der Frau Gailleur keinesfalls
angehoben werden und daß mithin auch eine Auf-
regung hat der Verteidiger den ehemaligen Finanz-
minister selbst zur Ablegung seiner Zeugnishaft ge-
fordert. Der Berliner Straßengericht hat die
Falschmünzer haben sich in einem großen
Verantwortlichen, der in Warschau begann. Die
seit Jahren Rußland mit falschen Rubelscheinen
verbreiten, die sehr gut nachgemacht waren, übersehen.
sind in dem Riesenprozeß zu vernehmen.

Neues aus aller Welt.

Im westfälischen Dorf Lütgendortmund
im Keller eines einsam gelegenen, und nur von einer
alten Frau, in eine Kiste eingezwängt, aufgefün-
det, was verschiedene Verletzungen auf, u. a. war das
Gesicht vollständig dunkel. Auch die Personalien der
Frau, die hier ein schweres Verbrechen vor-
genommen hat, sind in Myslowitz (Schlesien) verhaftete
Frau. Das Paar trat sehr elegant auf und suchte
nach Südamerika zu bewegen.

Ein schweres Baumunglück ereignete sich in Benndorf
bei Delitzsch (Sachsen). Dort stürzte eine im Bau befindliche
Scheune von 50 Meter Länge ein, eine Anzahl Arbeiter unter
sich begrabend. Fünf Arbeiter wurden mit furchtbaren
Quetschverletzungen geborgen. Die Ursache des Unglücks ist
wahrscheinlich eine schwache Fundamentierung.

Ein kostbarer Fund wurde bei der Ausbesserung des
Stalles eines Gutsbesizers in Hilschbach bei Saar-
brücken gemacht. In einer alten Mauer fand man einen
großen mit einem Tuch verschlossenen Steintopf, der
völlig mit Silbergeld angefüllt war. In dem Topf lagen
Talerstücke, die zum Teil noch aus dem Jahre 1775 stam-
men, zumeist aber jüngere Jahreszahlen bis 1867 aufwiesen.
Der Topf enthielt die stattliche Summe von 15 000 Mark.
Vermutlich ist der Schatz beim Ausbruch des deutsch-franzö-
sischen Krieges im Jahre 1870 von dem Eigentümer aus
Angst vor den Franzosen vermauert worden und später in
Vergessenheit geraten.

Professor Dr. Alfred Naatz in Berlin hat der Univer-
sität Freiburg i. B. eine Stiftung von 20 000 Mark
zugewiesen, welche bezweckt, als Alfred Naatz-Stiftung Pro-
fessoren, Dozenten, Assistenten und Doktoranten an der hie-
sigen Universität sowie Studierende der Geographie in ihren
wissenschaftlichen Arbeiten finanziell zu unterstützen.

Der 42-jährige Großhändler Georg Werner in Bam-
berg wurde am zweiten Pfingstfeiertag das Opfer eines
schweren Unfalls. Er hatte mit seinem Pferde einen
Spazierritt unternommen. Plötzlich schenkte das Tier und
ging mit dem Reiter durch, der vollkommen die Herr-
schaft über das Pferd verlor. An einer Begebiegung wurde
Werner aus dem Sattel geworfen, verfiel sich aber mit
seinem rechten Bein so unglücklich in den Steigbügel,
daß er buchstäblich zu Tode geschleift wurde.

Der Händler Gouzy in dem Pariser Vorort Ivry,
in dessen Haus der Automobilräuber Bonnot seinerzeit
Unterstützung gefunden und den Polizeibeamten Jouin er-
schossen hatte, wurde auf freiem Felde von einem bisher
unbekannten Täter durch einen Revolverbeschuss lebensgefähr-
lich verletzt. Man vermutet, daß er einem anarchistischen
Nachschuß zum Opfer gefallen ist. Gouzy war
zwar als Mitwisser Bonnots zu 1 1/2 Jahr Gefängnis ver-
urteilt worden, doch scheinen ihn die Anarchisten gleichwohl
für einen Verräter gehalten zu haben.

In der Ortschaft Sephansposching wurde auf
einer Tanzmusik der 20-jährige Bäckergehilfe Rattinger von
einem 17-jährigen Burschen ohne jeden Anlaß mitten ins
Herz gestoßen. Er war auf der Stelle tot. Der Täter
wurde verhaftet. Eine Liebesaffäre soll den jugendlichen
Mörder zu der Tat veranlaßt haben.

Bei den Erweiterungsbauten der Oppauer Fabrik-
anlage der Badischen Anilin- und Sodafabrik fuhr ein Tief-
zug der Firma Willersinn über das Gleis hin-
aus und stürzte um. Der Lokomotivführer Schiebert aus
Abesheim wollte sich durch Abspringen retten, kam aber
unter die Maschine und wurde erdrückt.

Der Wiener Sekundärarzt Dr. Bruno Ehrlich, der an-
geblich von Innsbruck aus eine Bergtour unternommen
hat, wird seit einer Woche vermißt. Es wurden Nach-
forschungen eingeleitet. Nach mehrtägigen ergebnislosen
Nachforschungen gelang es endlich, die Leiche des ver-
mißten Böhmer Touristen Mahlknecht unterhalb des Gras-
leitenturmes in den Dolomiten aufzufinden. Mahlknecht
war bei einer Klettertour über die Südwand abgestürzt.

Baron Wolff, Besitzer eines Rittergutes in Liv-
land, ist bei der Verfolgung von Wildbienen durch
mehrere Schüsse getötet worden.

Telephonische Nachrichten.

Berlin, 5. Juni. Die Charlottenburger Denkmals-
schänder werden am kommenden Montag den Strafrichter
besichtigen.

Berlin, 5. Juni. Die Nachricht, daß eine Ber-
liner Firma in der französischen Straße durch den Betrug
des Kölner Bankiers Blume, Mitinhaber des zusammenge-
brochenen Bankhauses Blum u. Schmitz, um 90 000 Mark
geschädigt worden sei, wird bestätigt. Weiterhin heißt es,
durch Anwendung gefälschter Wechsel und gefälschter Aktien
soll Blume eine Anzahl Geschäftsleute um etwa 200 000
Mark geschädigt haben. Bei der Untersuchung der
Geschäftsbücher in Köln wurden allerlei Gegenstände, die zu
den Betrügereien verwendet worden sind, gefunden. In
der Kasse fanden sich 400 Mark vor.

Danksagung.

Für die in so herzlicher Weise uns erwiesene
Anteilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau,
unserer guten Mutter sagen wir allen von ganzem
Herzen Dank.

Bad Ems, den 5. Juni 1914.

Familie Christian Linkenbach.

[2650]

Berlin, 5. Juni. Infolge ihrer testamentarischen Be-
stimmung vermachte eine Frau der Stadt Berlin die Summe
von 50 000 Mark, deren Zinsen armen Frauen, die von
ihren Männern verlassen sind, oder in Ehescheidung leben-
den Frauen zugute kommen sollen.

Halle, 5. Juni. Wegen Buchers bei Güterbeilehung
wurde der Bankier Richard Friedmann zu 6 Monaten Ge-
fängnis und 4000 Mark Geldstrafe verurteilt.

London, 5. Juni. Von jetzt an wird, wenn bei Ver-
sammlungen der Frauenrechtlerinnen privates Eigentum
beschädigt wird, beim Zivilgericht Klage auf Schadenersatz
eingereicht werden. Das Ministerium des Innern soll ent-
schlossen sein, den Fonds der Stimmrechtlerinnen, der nicht
wenig zur Weiterführung der Agitation mitthilt, zu beschla-
gen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Lange, Bad Ems.

Für Erholungsbedürftige und leichtere
Nerven Kranke. Sommer und Winter besucht.
Kuranstalt Hofholm i. T.
1/2 Stunde v. Frankfurt a. M. Prospekt
durch Dr. Schulze-Kahle, Nervenarzt.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Wetterausichten für Samstag, den 6. Juni 1914.

Meist wolzig, zeitweise trübe, einzelne Regenfälle, kühle
westliche Winde.

Wasserstand der Bahn am Hasepegel zu Diez
am 5. Juni = 128, Meter.

Wasserstand der Bahn am Schlenkenpegel
zu Limburg am 5. Juni = 1,08 Meter.

Holzabfuhr.

Die Frist für die Abfuhr des Holzes aus sämtlichen Schlä-
gen des hiesigen Stadtwaldes ist am 1. Juni abgelaufen.
Nach den Holzverkaufsbedingungen hat die Stadtgemeinde
vom 1. Juni ab nicht mehr für Diebstähle und Abgang des
verkauften Holzes. Indem die Steigerer darauf aufmerksam
gemacht werden, ergeht gleichzeitig die Aufforderung, die Holz-
abfuhr nunmehr zu beschleunigen.
Bad Ems, den 4. Juni 1914.

Der Magistrat.

Straßenkehrbezirk.

Ein Straßenkehrbezirk ist zu vergeben. Bewerber wollen
sich umgehend auf dem Rathhaus — Stadt- u. Polizeisekretär
Sehr — melden.

Bad Ems, den 5. Juni 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der diesjährigen Kaiserregatta wird die all-
gemeine Schiffsahrt auf der Lahn bei Ems vom Samstag,
den 6. Juni, mittags 1 Uhr ab, bis zum Sonntag, den 7.
Juni, abends 7 Uhr gesperrt.

Diez, den 4. Mai 1914.

2643) Königlich Wasserbauamt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme
bei dem schweren Verluste unseres teuren Ent-
schlafenen sprechen wir allen unsern herzlichsten
Dank aus. Besonders danken wir dem Männer-
gesangsverein „Glück auf“, dem Deutschen Werl-
meisterverband, Bez.-Verein Ems, den Beamten
des Emser Blei- und Silberwerks, der Gruben-
verwaltung in Pierrevillers, sowie den Herren
Trägern und für die vielen Blumen- und Kranz-
spenden.

Bad Ems, den 5. Juni 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Therese Nieder.

[2644]

Offerierte:

Pr. frische Rehbüge
u. Rehragout.

Heinrich Umsonst, Ems,
Wild- u. Geflügelhdlg.,
Wintersbergstr. 2. Telephon 211.
(2647)

Per sofort 2 gewandte
Serviermädchen
u. 2 Küchenmädchen
gegen hohen Lohn gesucht. (2645)
Hotel de France,
Geshw. Promet, Bad Ems.

Jüngeres sauberes (2646)
Mädchen gesucht.
Wintersbergstr. 4, Bad Ems.

2. Hansburische
per bald gesucht. (2648)
Hotel „Zum Löwen“, Ems.

Tüchtige (2649)
Waschfrau
für 2-3 Tage in der Woche
während des Sommers gesucht.
Villa St. George, Bad Ems.

Sonntag, den 7. Juni 1914, nachmittags 3 Uhr:

39. Kaiser-Regatta

zu Bad Ems

unter Beteiligung der Rudervereine:

1. Ruderverein Ems. 2. Ruderverein Fechenheim. 3. Frankfurter Rudergesellschaft Germania. 4. Frankfurter Rudergesellschaft Sachsenhausen. 5. Frankfurter Ruderverein. 6. Gießener Ruder-Gesellschaft von 1877. 7. Kasteler Ruder-Gesellschaft von 1880. 8. Koblenzer Ruderklub Rhenania. 9. Limburger Ruderverein von 1895. 10. Mainzer Ruder-Gesellschaft von 1902. 11. Münchener Ruderklub von 1880. 12. Ruderverein Hellas, Offenbach. 13. Offenbacher Ruderverein von 1874. 14. Wetzlarer Ruderklub. 15. Ruderklub Wiesbaden.

Am Vorabend:

Beleuchtung des Wasserturms

Während der Regatta:

Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments „von Goeben“ (2. Rhein.) Nr. 28 aus Coblenz unter Leitung des Ober-Musikmeisters Herrn von Szczepanski.

Preise der Plätze:

Plätze auf den überdeckten Kursaal-Terrassen 3 M., numerierter Platz am Kursaal 1.50 M., reservierter Platz im abgesperrten Kurgarten und am Ziel 1 M.

Nach der Regatta: Preisverteilung im Kurgarten.

Abends von 8 bis 10 Uhr:

Militär-Konzert

ausgeführt von vorgenannter Militärkapelle.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 10. Juni 1914, vorm. 8 Uhr soll am Ausgang von Fachbach, bei Kilometer 57,1 beginnend,

der Anhang der Kirchbäume

auf der Bezirksstraße Fachbach-Niederlahnstein von Kilometer 57,1 bis Kilometer 64,0 öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Die Versteigerungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Oberlahnstein, den 3. Juni 1914.
2627) Der Vorstand des Landesbauamts.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 13. Juni 1914, nachm. 1 Uhr soll bei Nassau, an der Schmidfluh beginnend,

der Anhang der Kirchbäume

auf der Bezirksstraße Nassau-Bad Ems von Kilometer 47 bis Kilometer 51 öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Die Versteigerungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Oberlahnstein, den 3. Juni 1914.
2628) Der Vorstand des Landesbauamts.

Sulzbach.

[2619]

Sonntag, den 7. und Montag, den 8. Juni Kirchweihfest.

Für gute Getränke und Speisen ist bestens gesorgt.
Es ladet freundlichst ein **Karl Schaab**, Gastwirt.

Stidereileider von 12 Mt. an.
Stidereiblußen in allen Breiten.
Prinzeunterröcke für 4 Mt.
Untertaillen für 90 Pfg. und höher.
Waschanzüge u. -Blusen für 3.20 und 1.40 Mt.
Stroh- und Filzhüte empfiehlt

Karl Schmidt,
Ragencnbogen.

2385)



Vergebliche Mühe
noch besseres zu finden.
Ankerlin
ist tatsächlich das beste und daher billigste Schuhputz-Mittel der Gegenwart, erhält das Leder, färbt nicht ab und gibt schönsten, tief-schwarzen Dauerglanz.
Fabrik: Schmidt & Förderer, Cassel-W.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Gartenkies,

blau-weißen, prachtvolle unvergängliche Farbe,

Betonkies und Mauerstrand

billigt.

Offerten nebst Muster zu Diensten.

[1630]

Rheinisch-Nassauische Gesellschaft
Laurenburg a. d. L.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX



Putzen Sie Metalle nur mit
Putz-Globus Extrakt
Der Glanz hält am längsten!
oder
Geolin
flüssigen Metallputz

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.

Spurlos
verschwunden
sind alle Hautunreinigkeiten u.
Hautausschläge wie Bläschen,
Misser usw. durch täglichen Ge-
brauch der edlen

Steckenpferd-
Teerschwefel-Seife

Wöbliertes Zimmer
mit 2 Betten, evtl. mit voller
Pension oder nur mit Frühstück
für Mitte Juni in Bad Ems ge-
sucht. Offerten mit Preisangabe
sind unter V. 344 an die Exped.
ds. Bl. zu richten. (2639)

Verloren
eine Perlenhalskette mit Korall-
lenanhang. Abzugeben gegen Be-
lohnung beim Portier. (2618)
Hotel Römerbad,
Bad Ems.

Verkehrstafel

für das Lahn-, Rhein-, Mosel- und Maintal, Taunus- und Westerwaldgebiet.

Das Lahntal.

Dansenan an der Lahn, oberhalb Bad Ems. Auf schönem Wege
in 1/2 Stunden bequem zu erreichen. Sehenswürdig-
keiten: St. Castorfkirche, Alte Befestigungsmauer, Schiefer Turm,
altes Bauernhaus. „Altes Wirtshaus an der Lahn“, (G. Kraft).
St. Castorfkirche. Restauration und Pensionat für Sommer-
frühler, schöner Aussichtsort dicht am Walde.

Bad Nassau vielbesuchter Luftkurort in waldreicher Umgebung.
Burgberg mit parkartigem Hochwald, Stein-
denkmal. Burgen. Schloß Stein und Park. Romantische Täler.
Conditorei und Café Germani.

Diez Kreisstadt des Unterlahnkreises. Altes Schloß. Kadetten-
anstalt Oramstein. Vereinigungspunkt der Lahn- und
Narabahn (Diez-Wiesbaden). Schöne Ausflüge nach allen Richtungen.
In der Nähe der Fachinger Mineralbrunnen.
Hotel Hof v. Holland. 1913 neu erbaut. Vornehme Festhalle, Café.
Das vollendetste in Bezug auf Komfort, Vergnügen, Terrasse, direkt
am Walde. Jagd- und Fischereigelegenheit. Telefon 12.

Ueber Aufnahme in dieser Tafel erteilt bereitwilligst Auskunft die Expedition dieser Zeitung.

Das Rheintal.

Krakowier Hof bei Pfaffenborn. Herrlicher romantischer
ort durch das hochromantische
horntal (20 Minuten). Vorzügliche Verpflegung.

Taunus.

Schweizertal bei Miellen Haltestelle der Wiesbaden-
Schattige Spaziergänge. Pension. Vorzügliche Verpflegung.
Restaurant Waldfrieden.

Amliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Gmser Zeitung.

Preise der Anzeigen: Die einsp. Beitzelle oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg.	Ausgabestellen: In Diez: Rosenstraße 86. In Gms: Römerstraße 95.	Druck und Verlag von H. Chr. Sommer, Gms und Diez. Verantw. für die Redaktion P. Lange, Gms.
--	---	---

Nr. 129

Diez, Freitag den 5. Juni 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma H. Chr. Sommer hinzu-
zufügen.

Amlicher Teil.

J.-Nr. 1698 M.

Diez, den 28. Mai 1914.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Ich weise die Ortspolizeibehörden hiermit an, mir in n e r-
halb 8 Tagen, eine Uebersicht der in den Gemeinden vor-
handenen kriegsbrauchbaren Fahrzeuge nach nachstehendem
Muster einzureichen.

Ich bemerke hierzu, daß nur diejenigen Fahrzeuge in
die Uebersicht aufzunehmen sind, die den Bestimmungen über
die Beschaffenheit der zu militärischen Zwecken bestimmten
Fahrzeuge nebst Zubehör — Anlage G (zu § 24) der Pferde-
aushebungsvorschrift vom 1. Mai 1902 (Extrabeilage zum
Amtsblatt Nr. 30 von 1902) — entsprechen.

Der Einreichung der Uebersichten bedarf es nicht aus-
denjenigen Gemeinden, die Musterungsorte gelegentlich der
diesjährigen Pferdedomustierung gewesen sind.

Der Landrat.

J. A.:

Freiherr v. Nagel,
Regierungsassessor.

Namen der Gemeinden	Vor- und Zuname des Besizers	Zwei- spännige Wagen mit	Zweispännige Geschirre mit Kreuzleinen, Halstern, Trensengebisse mit Bügeln	Be- merkungen

II. 4900.

Berlin G. 2, den 7. April 1914.

Bekanntmachung.

Wegen Verzinsung auf Grund rechtskräftiger Entscheidung
zu erstattender Wehrbeiträge (§ 50 Satz 2 des Wehrbeitrags-

gesetzes) und vorausgezahlter Teilbeträge (§ 51 Abs. 2 a. a. D.)
bestimme ich im Einvernehmen mit dem Herrn Reichskanzler
(Reichsschatzamt) folgendes:

1. Die auf Grund rechtskräftiger Entscheidung zu erstatten-
den Beträge sind mit 4 vom Hundert vom Tage der
Einzahlung des zu erstattenden Betrages an zu ver-
zinsen.
2. Bei der Berechnung der Zinsen ist der Tag der Rück-
zahlung, dagegen nicht der Tag der Einzahlung gut-
zurechnen.
3. Bei der Zinsenberechnung nach § 51 Abs. 2 des Wehr-
beitragsgesetzes, § 60 Abs. 4 der Ausführungsbestimmungen
des Bundesrats ist der gesetzliche Zahlungstag, nicht aber
der Tag der Einzahlung mitzuzählen.
4. Das Jahr ist zu 360 Tagen und der Monat zu 30
Tagen anzunehmen.

Der Finanzminister.

Im Auftrage.

Unterschrift.

An sämtliche Königl. Regierungen und die Königl. Direk-
tion für die Verwaltung der direkten Steuern in
Berlin.

An die Königl. Regierung.

* * *

J.-Nr. 903 G.

Diez, den 29. Mai 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Vorstehenden Erlaß bringe ich hiermit zur Kenntnis mit
dem Ersuchen, hiervon die Hebestellen zu verständigen. Es
wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß bei Vorauszah-
lungen für das erste Drittel eine Zinsenvergütung nicht
gewährt wird, da dieses Drittel mit der Zustellung des
Veranlagungsbescheides fällig geworden ist und hier eine Vor-
auszahlung somit nicht in Frage kommen kann. Wird das
zweite Drittel mindestens drei Monate vor dem 15. Februar
1915 und das letzte Drittel mindestens drei Monate vor
dem 15. Februar 1916 gezahlt, so sind für die zum voraus ge-
zahlten Beträge für die Zeit vom Tage der Einzahlung
bis zum Tage der Fälligkeit (also dem 15. Februar 1915
oder dem 15. Februar 1916) 4 Proz. Zinsen zu vergüten.
Bei der Berechnung ist der Tag der Einzahlung mitzu-
rechnen, dagegen aber nicht der Tag der Fälligkeit.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
des Unterlahn-Kreises.

Duderstadt.

Veranstaltung
Veranstaltung von Belehrungen über
Obst- und Gemüseverwertung.

Durch den Obst- und Weinbauinspektor Schilling in
Geisenheim werden am

10. Juni d. J. in Diez im Gasthaus Stoll am Markt

praktische Belehrungen über das Einmachen von Spargel,
Khabarber, Erbsen, Erdbeeren, Stachelbeeren und Kirschen
abgehalten.

Die Belehrungen, die vormittags 9 Uhr und nachmit-
tags um 2 Uhr beginnen, sind für die Teilnehmer kostenfrei.

Die Frauen und Mädchen von Diez und Umgebung wer-
den zu recht zahlreichem Besuche dieser für die Obst- und
Gemüseverwertung wichtigen Belehrungen ergebenst einge-
laden.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Duderstadt.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

HC. Der Fischereiverein für Nassau. hat vor einigen
Tagen ausgelegt in den Schiersteiner Hafen und in den Alt-
rhein unterhalb Schierstein 20 000 Stück Hechtbrut, sowie
einen Zentner Aalsetlinge, welche letztere durch die Ver-
mittlung des Deutschen Fischereivereins von dem Fischver-
sandgeschäft Stöckmann in Boizenburg an der Elbe geliefert
worden waren. In den Main bei Höchst wurden ausgelegt
20 000 Stück Hechtbrut und ein Zentner Aalsetlinge, in die
Lahn bei Weilburg 40 000 Stück Hechtbrut, ebenso bei Runkel
20 000 Stück Hechtbrut und bei Weilburg ein Zentner Aal-
setlinge.

!: Das Gardekürassier-Regiment in Berlin wird
nach Allerhöchstem Befehl seinen hundertjährigen Stif-
tungstag am 21. Februar 1915 feiern. Dem Regiment ist
die Teilnahme möglichst vieler ehemaliger Gardekürassiere
sehr erwünscht. Es bittet diese, schon jetzt ihre Adressen
dem Jubiläumsbüro des Regiments, Berlin SW. 29, einzu-
senden, damit genaue Mitteilungen über evtl. Sonderzüge,
Unterbringung und Gang der Feier zugesandt werden
können.

!: Von der unteren Lahn, 3. Juni. Im Gegensatz zu
verbreiteten Meldungen wird aus Jägerkreisen mitgeteilt,
daß in hiesiger Gegend der erste Hasenjag, der bereits im
März gesetzt zu werden pflegt, infolge der verhältnismäßig
günstigen Witterung im Februar und März und namentlich
danke der heißen Witterung im April für den kommenden
Herbst die besten Aussichten für eine gute Hasenjagd
bietet.

!: Oberneisen a. d. Mar, 2. Juni. Zurzeit wurde die
Ausbesserungsarbeit an den aus einer steilen Mauerwand
bestehenden Resten der hiesigen Ruine, die über 1000 Jahre
alt sein dürfte, zu Ende geführt. Sie hatte nach der Nord-
seite einen Riß bekommen. Man fürchtete weitere Gesteins-
abbröckelung und hat deshalb die obere Mauerfläche durch
eine Zementdecke haltbar gemacht. Sehr gern würde die
Domäne das Baummonument der Zivilgemeinde abtreten,
doch ist es zu einer Einigung bis jetzt nicht gekommen.

!: Limburg, 2. Juni. Die infolge Erlasses des
Bischofs veranstaltete Umfrage wegen des Festes der
Apostelkaiser Petrus und Paulus hat das Ergebnis gehabt,
daß der weitaus größte Teil der Diözesanen nicht die
Wiedereinführung des Festes wünscht. Ein Antrag auf
Wiedereinführung des Festes beim apostolischen Stuhle wird
unterbleiben.

!: Vom Westerwald, 2. Juni. Der Vorstand des
Westerwaldklubs war zu einer Beratung zu Honnef

zur die durchberaten und beschlossen, nachdem für den
Haupt-Ausflugssturm auf dem Westerwald 10 000 Mark an-
gesammelt sind, durch eine weitere Sammlung der Geld-
leistung des Turmes ersüßlicher nahe zu treten. Ein Vor-
standmitglied stiftete sogleich 300 Mark. Dem Gründer
des Westerwaldklubs, Forstmeister Lade, soll ein „Ladestein“
in Selters errichtet werden. Der Stein wird gestiftet, den
Bronzeguß liefert die Firma S. Brömser in Herborn.
Der Westerwaldklub tritt dem Nassauischen Verkehrsver-
band bei, in dessen Vorstand er vertreten ist durch die Vor-
standsmitglieder Landrat Büchting (Limburg) und Dr.
Dönges (Villenburg).

!: Vom Rhein, 2. Juni. Der Fremdenverkehr hatte
infolge des unfreundlichen Wetters in diesem Jahre zu
wünschen übrig gelassen. Dagegen nimmt der Automobil-
verkehr unerwarteterweise von Jahr zu Jahr zu und ver-
jagt die Fußwanderer am Rhein entlang. Es war wirklich,
so wird aus Andernach geschrieben, eine Landplagee
zu nennen, als man schon am Pfingstmorgen gegen 4 Uhr
aus dem Schlafe geweckt wurde und als etwa 70 Automo-
bile durch die Stadt rasten. Den Tag über passierten etwa
1 000 Automobile die Stadt.

!: Frankfurt a. M., 4. Juni. In der Zeit vom 2.
bis zum 5. Juni tagte in Frankfurt a. M. der 3. Kongreß
der Internationalen Vereinigung für Rechts-
und Wirtschaftsphilosophie, bei welchem ver-
schiedene bedeutende Universitätsprofessoren, u. a. Geh.
Justizrat Prof. Kohler-Berlin, Prof. Ziegler-Frankfurt a.
M., Prof. Tönnies-Kiel über Rechtsphilosophie, Fragen des
Zustrechtes und andere interessante Themata sprachen. —
Ueber das Hypothekewesen referierte Geh. Justiz-
rat Prof. Ermann-Münster und stellte Leitsätze auf, welche
den lebhaften Widerspruch der großen Mehrzahl der
Kongreßbesucher fanden. Prof. Voigt-Frankfurt widerlegte
unter großem Beifall in scharfer Form die Thesen Ermanns
und stellte ihm seine Leitsätze gegenüber. An der teilweise
sehr lebhaften Diskussion beteiligten sich Oberlandesgerichts-
präsident Spahn-Frankfurt, Prof. Bredt-Marburg, Landes-
gerichtsrat Schneider-Mannheim, Präsident von der Vorstadt-
Berlin, Cz. v. Jagemann-Frankfurt, von Mangoldt-Mann-
heim, Prof. Kohler-Berlin u. a. Seitens der Hausbesitzer-
verbände gaben Humar-München, Dr. Ettelbüttel-Hamburg,
Kohlmann-Dresden und Walther-Berlin ihrem lebhaften
Protest gegen die völlig bodenreformatorischen,
mit der Praxis unvereinbaren Anschauungen Ermanns Aus-
druck.

!: Marburg, 3. Juni. In Marburg hielt kürzlich
Dr. Mallwitz auf Veranlassung des dortigen „Akademi-
schen Ausschusses für Leibesübungen“ einen Vor-
trag über das Thema: „Was erwartet Deutschland
von der Studentenschaft für die Olympiade
1916“. Die durch Lichtbilder erläuterten Ausführun-
gen erstreckten sich auf die Geschichte der Turn- und Sport-
bewegung an den Hochschulen, sowie auf die den Hochschul-
behörden obliegenden Pflichten und die weitere Mitarbeit
der Studenten. Wegen des starken Besuchs mußte statt der
Aula der größte Saal Marburgs bereitgestellt werden. Be-
sonders erfreulich war, daß unter den etwa 400 Zuhörern
die Couleurstudenten, bei denen ihre Korporationen das Er-
scheinen zur Pflicht gemacht hatten, in starker Uebermacht
anwesend waren.

!: Mainz, 3. Juni. Der Mainzer Verein für Lust-
fahrt veranstaltete Samstag, den 13. Juni unter Teilnahme
von Freiballons, Flugmaschinen u. eines Zeppelinluftschif-
fes von der Ingelheimerau eine kriegsmäßige
Ballonverfolgung durch Kraftwagen, Motorräder
und Motorboote. Das Betreten der Ingelheimerau ist
an diesem Tag von 6 Uhr morgens ab nur daselbst beschäf-
tigten Personen gestattet, auch ist Fuhrwerken ein bestimmter

Saatenstand in Preußen.

Berlin, 4. Juni. In den Bemerkungen der „Statistischen Korrespondenz“ heißt es: Was den Stand der Winterung anlangt, so ist die ziemlich allgemein vor einem Monat ge-
 angelegte Hoffnung auf eine Erholung und kräftige Entwicklung der
 gut durchwinterten Saaten nicht in Erfüllung gegangen. Win-
 terweizen von deutscher Saat bewährt sich auch jetzt wieder
 besser als die englischen Sorten. Allgemeine Klage wird
 in den Berichten, besonders aus den von der Ungunst der
 Witterung heimgeführten Gegenden über den Winterroggen
 geführt. Danach soll er in der Bestockung vom Herbst und
 Winter her nicht zugenommen haben, sondern zumeist ein-
 halmig geblieben und gelbspitzig geworden sein. Bei Winter-
 gerste wird nur ganz vereinzelt Nachteiliges erwähnt. Nicht
 künftig lauten auch die Nachrichten aus manchen Gegenden
 über den Klee. Dieser vertritt Luzerne die unfruchtbare

...der Saatenstand in Preußen Anfang Juni 1914 war,
 wenn 2 gut, 3 mittel bedeutet: für Winterweizen 2,7 gegen
 2,6 im Mai 1914, 2,5 im Juni 1913; für Sommerweizen 2,6
 gegen null bezw. 2,6; Winterfryelz 2,6 gegen 2,3 bezw. 2,4;
 Winterroggen 2,8 gegen 2,6 bezw. 2,7; Sommerroggen 2,9
 gegen null bezw. 3,0; Wintergerste 2,9 gegen 2,3 bezw. 2,7;
 Sommergerste 2,6 gegen null bezw. 2,6; Hafer 2,6 gegen null
 bezw. 2,6; Kartoffeln 2,8 gegen null bezw. 2,8; Futterrüben
 2,7 gegen null bezw. 2,8; Futterrüben 2,8 gegen null bezw.
 2,9; Wintererbsen 2,5 gegen 2,5 bezw. 3,3; Flachs 2,7 gegen
 null bezw. 2,6; Klee 2,7 gegen 2,6 bezw. 2,7; Luzerne 2,6
 gegen 2,7 bezw. 2,6; Rieselweizen 2,6 gegen 2,5 bezw. 2,4;
 andere Weizen 2,9 gegen 2,8 bezw. 3,0.

19. Ziehung der 5. Klasse der 4. Preussisch-Süddeutschen (230. Kal. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Vom 8. Mai bis 4. Juni 1914.) Nur die Gewinne über 240 M. sind
 den betr. Nummern in Blauem beifolgt. Oben beifolgt. D.M.

Auf jede gegogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen,
 und zwar je einer auf die beide gleicher Nummer in den beiden
 Abteilungen I und II.

30. Mai 1914, nachmittags. Nachdruck verboten.

1 94 204 66 300 1 470 976 92 1345 83 431 551 [3000] 62 [5000] 24
 89 712 2313 32 705 674 3057 93 141 69 98 225 3 5 432 [500] 531 57
 663 708 804 78 4011 360 445 60 607 85 [500] 748 5115 23 442 89 595
 88 838 6021 [1000] 193 342 96 456 523 846 77 7189 259 531 43 611
 14 16 25 804 36 957 8016 156 88 297 645 66 75 865 952 9006 220 80
 304 461 879 213 15 93
 10042 178 219 530 610 17 [1000] 66 99 736 96 954 11398 471 79
 514 628 721 12018 133 216 [5000] 53 305 452 755 930 62 13054 [3000]
 141 202 20 355 64 76 [500] 548 85 95 643 758 98 814 14017 131 364
 507 27 847 50 740 820 46 15001 101 42 [500] 82 208 575 77 600 75 825
 16054 [1000] 204 44 448 508 624 743 801 17091 601 [3000] 808 182-0
 395 442 60 549 719 918 19066 225 77
 20152 213 43 69 [1000] 478 517 649 703 21085 397 690 749 861
 22098 50 64 162 262 [500] 324 [500] 50 94 814 23157 [1000] 82 220
 62 314 404 51 67 710 24 45 889 975 79 82 24018 57 69 83 749 [1000]
 229 94 559 [1000] 675 97 836 901 [500] 48 25234 319 64 74 525 32
 [1000] 683 89 819 47 938 26117 360 471 548 688 774 871 27145 92 414
 [1000] 703 935 28010 71 144 85 274 351 76 453 777 806 7 45 60 66
 29043 129 285 306 71 627 772 825
 30162 225 495 759 914 26 29 31074 [500] 105 340 99 430 900 32006
 45 129 255 [500] 518 644 706 40 33236 [500] 91 365 547 [1000] 754
 72 873 969 34041 274 498 [500] 516 17 809 48 35015 107 46 421
 [1000] 556 57 721 882 928 36122 323 [500] 414 37 45 751 97 899
 980 [3000] 37168 73 316 88 402 [1000] 539 88 620 [500] 66 705
 38119 32 287 405 19 22 533 59 655 99 705 74 850 [1000] 39013 223
 569 617 733 889
 40068 115 93 284 341 97 538 858 41144 232 44 339 453 65 72
 [3000] 544 69 689 850 420 7 111 24 [3000] 41 73 634 757 802 31 959
 70 43735 133 83 99 233 62 608 772 857 928 [500] 42 44009 [3000] 73
 97 123 299 392 415 38 518 859 45082 [1000] 214 325 593 670 832 72 78
 44025 431 528 [500] 832 47108 46 332 443 513 80 [3000] 645 808 63
 942 47 48082 121 54 [500] 427 95 861 620 757 49213 399 456 87
 743 955
 50029 402 12 65 552 610 740 805 67 51044 96 127 301 543 647
 63 87 722 52032 42 93 133 254 64 452 72 98 752 90 800 949 53144
 499 512 17 76 84 54390 32 [1000] 168 [500] 84 450 536 50 743 55512
 89 603 739 74 [3000] 801 [3000] 77 83 94 56154 371 446 976 57045 73
 117 245 369 443 59 58075 126 92 96 178 847 96 59040 [500] 363 544
 605 24 878 987
 60116 97 200 20 76 373 500 91 664 69 711 21 818 921 22 61197
 245 82 449 [1000] 880 62169 84 2 7 305 [1000] 41 62 539 664 714 80
 822 84 63206 512 83 40 400 64222 [1000] 474 520 44 [500] 68 70 73
 [1000] 634 42 735 65284 301 89 453 78 521 661 [1000] 764 907 66026
 292 433 77 84 639 [1000] 86 815 67108 21 300 14 437 519 [1000] 27
 46 619 76 [500] 823 76 916 29 [500] 68035 71 86 603 35 992 69071
 75 168 73 363 74 [500] 675 87 713 59 819
 70083 150 63 214 388 463 524 [500] 733 862 [500] 71071 213 465
 671 720 [500] 23 58 924 84 72135 265 [500] 5 5 617 60 75 806 68 905
 9 63 7315 245 333 94 415 83 88 750 847 58 920 74254 380 94 532
 964 72 75061 112 297 478 545 194 810 978 76042 93 115 205 406
 14 81 703 39 41 844 901 75 76 83 [3000] 77001 [3000] 133 290 648
 738 889 78081 124 [1000] 45 93 501 652 835 [500] 83 947 79088 75
 254 405 [500] 547 759 843
 80136 84 318 98 412 [3000] 654 761 915 37 81087 196 234 504 58
 705 10 812 [500] 62 82053 83 103 11 20 [1000] 66 310 588 728 847 83096
 239 [500] 330 437 [3000] 557 605 6 14 91 704 813 [1000] 973 82 84129
 627 686 795 815 36 905 85194 [3000] 223 399 659 [500] 778 992 86145
 424 156 806 11 69 87 66 186 281 457 885 912 88177 91 211 332 593
 821 910 [1000] 89070 87 200 67 341 58
 90015 17 209 77 339 [500] 551 [1000] 684 723 91088 212 31 88
 300 400 83 559 60 62 817 56 92189 131 243 415 556 [500] 73 619
 794 [1000] 915 91 [1000] 93208 42 414 67 574 726 816 924 55
 44019 325 [1000] 774 89 928 29 95182 423 43 595 183 96315 540
 778 821 976 81 97010 99 123 650 802 22 950 9121 80 247 326
 27 532 [3000] 96 626 819 99019 243 354 [1000] 72 447 637 [3000]
 61 788 916
 100436 510 47 775 [1000] 101169 200 325 56 406 85 502 4 55 625
 789 [500] 91 [500] 107007 70 [500] 221 359 533 103064 123 207 13 57
 65 407 21 516 104022 24 58 402 959 105194 77 318 496 501 842 95
 754 73 89 89 909 23 47 71 1062 6 5 2 [3000] 613 712 [3000] 83 981
 107037 202 440 50 508 [500] 836 813 [1000] 909 78 107081 209 325
 [500] 411 71 501 673 99 891 974 79 109076 156 61 295 325 59 408 76
 553 617 718 935 [500]

110003 474 583 98 685 [500] 91 768 854 941 111029 68 412 19 53
 557 657 76 880 82 901 4 112244 64 91 499 880 956 113126 208 460
 31 54 514 57 719 114074 107 288 62 462 528 [500] 55 115109 [500] 75 236
 328 49 89 795 947 116005 77 239 90 342 407 88 552 714 30 821 39 551
 98 [1000] 117076 405 68 621 [1000] 922 118088 130 414 626 68 879
 119067 75 384 569 80 89 609 725 80 894 920 78 84
 120004 122 66 278 3 494 558 919 32 68 [500] 121072 [3000] 222
 [500] 330 523 43 696 789 877 122047 82 137 250 61 312 60 83 [500]
 408 19 30 [1000] 96 731 78 823 [1000] 935 123408 [3000] 581 [500] 6
 626 38 53 941 124026 47 149 69 461 539 62 899 923 125120 56 303 551
 675 789 842 956 126077 123 [500] 54 627 62 755 818 965 127082 157
 212 37 334 714 24 [500] 76 840 936 128119 90 220 31 453 553 60 893
 129092 113 363 603 [1000] 60
 130771 72 176 491 93 501 14 729 30 884 92 95 131187 355 457
 822 132006 142 45 216 26 58 347 404 49 [1000] 58 581 742 638 96
 133175 98 206 327 489 705 134153 200 607 31 91 135197 493 [1000]
 560 615 703 90 442 71 136240 45 767 99 874 909 71 [1000] 137177 270
 301 76 564 84 453 [1000] 60 [500] 926 [500] 138049 61 62 381 [500] 653
 80 779 54 139001 122 98 297 484 629 97 749 921
 140204 319 424 500 648 94 782 819 50 87 903 [500] 74 141159
 214 26 32 [500] 67 373 [1000] 754 142107 [1000] 26 247 324 38 39 97
 420 615 51 707 8 97 143088 451 558 670 916 75 [1000] 78 144037
 51 295 370 [3000] 405 19 [500] 2 8 513 [1000] 62 99 990 145287 916
 18 503 87 634 81 86 736 36 146079 278 383 485 506 789 147121
 337 476 589 738 83 809 995 149022 51 99 145 76 149254 390 672 92
 703 45 86 [3000] 918 91
 150361 425 82 543 [500] 687 77 708 99 890 99 999 [500] 151031
 113 391 441 57 526 52 77 686 811 950 51 152097 149 84 217 30 51
 415 568 680 [500] 877 935 51 153292 388 635 804 154156 349 450 613
 762 69 89 907 155405 658 718 20 [1000] 52 57 [500] 156018 22 180
 205 [500] 408 65 835 157042 [500] 146 [1000] 287 307 [3000] 89 670
 938 158134 233 92 501 781 897 159004 [1000] 95 352 93 418 [500] 504
 [1000] 42 88 662 93 800 58
 160058 68 358 432 508 667 964 161250 360 505 603 18 162188
 [3000] 77 205 556 628 50 163069 87 123 419 84 626 42 69 [1000] 96
 791 865 76 84 906 164220 45 62 83 98 612 98 95 784 952 165220 622
 755 887 902 166197 341 421 639 815 [500] 167096 [1000] 212 23 352
 417 610 757 900 168143 80 217 551 [1000] 54 61 [3000] 86 673 169089
 73 98 167 221 329 428 40 [1000] 548 55 71 90 735 802 92 911
 170012 116 94 [500] 300 35 491 [500] 80 90 542 61 656 73 914
 171028 [1000] 76 83 90 99 [500] 105 255 90 402 10 22 576 [1000] 698
 172030 261 328 [500] 49 80 464 55 594 [1000] 689 720 [500] 892 921
 173014 83 291 808 72 912 174153 213 325 63 643 708 18 958
 [3000] 175074 117 93 233 565 815 176165 298 507 622 83 752 884
 914 [3000] 177013 224 69 [1000] 653 820 49 178021 208 84 [1000] 478
 568 738 898 [1000] 949 179087 187 215 788 817 27 949
 180159 269 871 963 181094 269 348 553 631 975 182055 150
 203 21 44 330 416 663 864 [500] 85 927 183106 226 88 353 74 454
 653 902 184085 190 427 717 185302 72 409 17 520 613 186006 203
 42 64 510 646 801 48 [500] 187135 74 428 43 590 600 737 68 839
 188102 [1000] 81 224 40 [1000] 56 495 585 763 838 9 7 189041 60
 61 227 505 911
 190 221 185 95 219 95 439 69 [3000] 555 726 191071 84 155 779
 805 95 955 192223 717 21 912 193124 [1000] 240 611 90 831 [500] 62
 75 90 987 31 194124 82 [1000] 287 515 17 60 817 290 195183 377 [500]
 546 795 196322 423 566 91 750 [1000] 95 197223 413 61 16 93 725
 [500] 83 882 929 198358 97 119 312 427 40 46 545 [500] 697 199051
 175 594 600 701 63
 200013 [500] 42 126 517 616 91 724 [1000] 46 873 901 201053 [500]
 124 256 397 616 41 804 52 202055 310 80 45 85 556 707 23 [500] 814
 203155 249 696 919 90 93 204610 710 77 955 69 205133 [1000] 224
 47 [500] 339 630 930 206167 210 11 49 352 478 671 839 86 207230 41
 336 60 74 84 93 467 508 47 59 813 61 208003 63 197 98 252 435 95
 647 716 93 889 923 87 94 209043 171 218 512 56 676 [1000] 782 855
 [1000] 57 63
 210 32 104 70 93 232 300 743 823 211010 [500] 47 228 77 110001
 94 522 689 95 [1000] 781 854 90 932 [3000] 28 212 110 320 452 560
 651 213024 [5000] 78 154 233 376 624 48 921 214063 120 286 399
 440 574 812 47 937 215103 46 61 313 216091 [3000] 93 235 378
 646 58 725 91 921 217412 [3000] 85 629 34 79 748 837 79 87 98
 [500] 916 218033 69 99 134 282 219460 1 601 88 788 846 57 59 929 94
 220159 91 281 [500] 517 96 865 221196 272 392 496 526 629 782
 222007 187 561 483 680 87 90 851 905 223005 33 311 [500] 95 521 680
 860 71 224133 305 74 86 476 [500] 870 225092 33 102 227 308 76 482
 758 64 91 804 [1000] 226215 341 62 [3000] 401 9 664 879 227054 226
 [1000] 44 483 49 81 [1000] 633 855 62 935 [3000] 228073 84 148 253
 308 414 16 41 582 702 21 809 928 68 [500] 229329 285 439 62 640 91
 779 846 985
 230 333 161 84 89 275 322 23 431 833 93 231055 82 179 332 87
 507 30 446 69 [1000] 88 783 231017 47 390 42 585 [3000] 667 939
 238155 57 [500] 75 [1000] 83 271 309 20 23 52 65 97 424 621 28 31 744
 887 572
 Am 6. Minutabe verbleiben: 2 Prämien zu 300000, 2 Gewinne
 zu 10000, 2 zu 30000, 2 zu 15000, 20 zu 10000, 84 zu 5000,
 376 zu 3000, 734 zu 1000, 1114 zu 500 M.

Im Gegenjag zu den in der Landwirtschaftlichen Zeitung der linksstehenden Blätter und Parlamentarier, die die Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft als unzulänglich für die Ernährung unseres Volkes hinzustellen, einer Uebung, die den durchsichtigen Zweck hat, zu verhindern, daß den schutzlosfeindlichen Bestrebungen vollends der Boden entschwindet, bieten die wahren Verhältnisse, wo sie zum Vorschein treten, ein Bild, das ebenso erfreulich wie ehrend für unsere praktischen Landwirte ist. Was diese leisten, ist jüngst bei der Beratung des Etats der Landwirtschaftlichen Verwaltung im preussischen Abgeordnetenhaus wieder einmal ins rechte Licht gerückt worden. Es wurde unbestreitbar dargetan, daß seitens unserer Landwirtschaft in den letzten 25 Jahren eine enorme und erfolgreiche Tätigkeit entfaltet worden ist, um die große Aufgabe zu lösen, mit unseren durch die Geographie des Landes immerhin beschränkten Produktionsmitteln ein ständig in starkem Maße anwachsendes Kulturbolk in würdiger Weise zu ernähren. Eine Aufgabe, die um so wichtiger ist, als es als ein für absehbare Zeiten unabänderlich feststehendes Gesetz anzusehen ist, daß wir im Falle eines Krieges vollständig auf die Inlandsproduktion angewiesen sein werden.

Von durchschlagender Beweiskraft für die Leistungsfähigkeit unserer Landwirte in bezug auf die Fleischproduktion war, was der Abg. Hoesch an übersichtlich gruppiertem, einwandsfreiem Zahlenmaterial vortragen konnte. Danach ist vom Jahre 1883 bis 1912 in Deutschland der Pferdebestand um 28,2 v. H. gestiegen, in Preußen um 32 v. H., der Bestand an Rindern in Deutschland um 27,6 in Preußen um 34,5 v. H., bei Schweinen um 137,7 bzw. 165,5, bei Ziegen um 28,1 bzw. 24 v. H. und nur bei den Schafen war ein Verlust von 70 bzw. 72 v. H. zu verzeichnen. Der letztere vermag aber die großen Errungenschaften auf dem Gebiete der Rinder- und Schweinezucht nicht zu beeinträchtigen, denn es ist zu bedenken, daß wir heute 65 v. H. unseres ganzen Fleischbedarfs aus den Schweinebeständen schöpfen, die ganze Schafhaltung aber nicht mehr als 2,2 v. H. des Fleischbedarfs liefert. Weiter konnte der Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer hervorheben, daß mit dem Bestand an Rindern und Schweinen vom 1. Dezember 1913 ein Rekordbestand für Preußen im Vergleich zu jeglicher vorher geübten Zählung festgestellt worden ist. Und Professor Eßlen in Zürich hat ausdrücklich folgendes festgestellt: In Deutschland kamen im Jahre 1883 auf den Kopf der Bevölkerung (von 46 Millionen Menschen ungefähr 30 kg Fleisch, was einen Gesamtleischverzehr von 13 850 000 Doppelzentner ergibt. Schon 1911 aber sind wir (Fischnahrung, Wild, Geflügel außer Betracht gelassen) auf eine Fleischlieferung von 50 kg pro Kopf gekommen, das sind 32 900 000 Doppelzentner. Mit anderen Worten: von 1883 bis 1911 ist die Fleischherzeugung und der Verbrauch um 130,7 v. H. gestiegen, während in der gleichen Zeit die Bevölkerung nur um 42,7 v. H. gewachsen ist. Dabei ist zu bemerken, daß die in Höhe von 50 kg für den Kopf zur Verfügung stehende Fleischmenge nicht etwa durch Auslandseinfuhr angehäuft ist, vielmehr handelt es sich um Inlandsschlachtungen.

Indessen auch in der Frage der Vieherzeugung entscheidet nicht allein die Zahl der „Köpfe“. Da spielen auch noch die gewichtigen Faktoren des Schlachtgewichtes und der Frühreife mit. Beide gereichen wiederum der deutschen Landwirtschaft zum Ruhme, denn nach demselben Professor Eßlen ist in Deutschland von 1898 bis 1905 das Schlachtgewicht der Rinder um 27 v. H., das der Schweine um 5,3, das der Schafe um 17,7 v. H. gestiegen, und die enorme Steigerung der Frühreife, die die Züchter zu erzielen vermocht haben, spiegelt sich in diesen Zahlen wider: im Jahre 1892 kamen nur 15,8 v. H. des ausgewachsenen Rindviehs zur Abschachtung, 1907 bereits 20 v. H., und für dieselbe Zeitspanne stellen sich die Zahlen des unter zwei Jahre alten Rinderbestandes, das geschlachtet werden konnte, auf bzw. 27,8 und 35,5 v. H. Eine ähnliche Steigerung der Frühreife ist bei der Schweinezucht nachgewiesen. Endlich ist festzustellen, daß seit 1901 im großen und ganzen die Einfuhr von Fleisch und Brotfrüchten aus dem Ausland nicht mehr gestiegen ist.

Nach alledem können diejenigen, die zu den schaffenden Ständen im Vaterland gehören, der deutschen Landwirtschaft ebenso gern volle Anerkennung zollen, wie sie die Fortschritte der industriellen Technik bewundern.

Verlag des Verlags, 250 1. B. erschien bis in neuer Auflage. Preis 30 Pfg.

(1) Reichsmilitärrecht vom 2. Mai 1874, mit den bis 22. Juli 1913 erfolgten Abänderungen. Ausgabe 1914. Nr. 485/486. Preis 40 Pfg. Inhalt: Organisation des Reichsheeres — Ergänzung des Heeres — Vom aktiven Heere — Entlassung aus dem aktiven Dienste — Vom Beurlaubtenstande und der Ersatzreserve 1. Kl. — Schlußbestimmungen. Soeben erschienen in der „Sammlung deutscher Reichsgesetze in Einzelabdrucken. Textausgabe mit Einleitung, Kernworten, Anmerkungen und alphabetischem Sachregister“. Herausgegeben von Geh. Justizrat Dr. Karl Gareis, a. ö. Professor der Rechte an der Universität München. (Verlag von Emil Roth in Gießen).

Geschäftliches.

Große Anziehungskraft üben die durch ihre Suppenartikel (Maggi's Würze, -Suppen und -Bouillon-Würfel) bekannten Maggi-Werke in Singen (Baden) aus. So beschäftigt im verfloffenen Jahre mehr als 7000 Personen die Fabrikanlagen, deren neuzeitliche Einrichtungen allen Anforderungen der Hygiene entsprechen. Einen Begriff von der Bedeutung des Unternehmens gibt der Versand. 1913 beförderte man insgesamt 991 298 Bahnsendungen im Gewichte von 16 901 091 kg. und 169 155 Postsendungen im Gewichte von 700 430 Kilogramm. Diese Waren würden mehr als 1760 Waggons zu 10 000 Kilogramm füllen.

(2) In der deutschen Automobilindustrie tritt das Streben nach Konzentration immer mehr hervor. Die Hanja-Automobil-Werke Aktiengesellschaft in Barel-Odenburg, schon bisher eine bedeutende Fabrik, welche im Vorjahre die Automobilfabrik der Ramejohl u. Schmidt Akt.-Ges. in Bielefeld zukaufte, vereinigen sich nunmehr mit der Norddeutschen Automobil- und Motoren-Aktiengesellschaft (Namac) in Bremen. Dem neuen Zuwachs Rechnung tragend, ändern die Hanja-Werke ihre Firma Hanja-Hoyd-Werke und erhöhen ihr Kapital auf 10 Millionen Mark.

Schulhausneubau Fachbach.

Für den Neubau eines

Schulgebäudes nebst Abort-Anlage

für die Gemeinde Fachbach — Kreis St. Goarshausen — sollen die nachstehenden Arbeiten und Lieferungen, wie

Erds-, Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Spengler-, Schreiner-, Glaser-, Schmiede- und Anstreicherarbeiten sowie Trägerlieferung

vergeben werden.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen vom 5. Juni ab in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auf dem Kreisbauamt in St. Goarshausen zur Einsicht auf, woselbst auch Offertenformulare — soweit der Vorrat reicht — gegen Erstattung der Schreibgebühren in Empfang genommen werden können.

Die Offerten sind versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum

**19. Juni d. Js.,
nachmittags 3 1/2 Uhr**

bei dem Bürgermeisteramt in Fachbach (Post Niebern) einzureichen, woselbst die Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Submittenten erfolgt.

Zuschlagsfrist 10 Tage.

St. Goarshausen, den 30. Mai 1914.

(2579)

Im Auftrage der Gemeinde-Vertretung.

Der Kreisbaumeister:
Neumann.

Emser Zeitung

(Kreis-Anzeiger)

(Bahn-Vote)

(Kreis-Zeitung)

Preise der Anzeigen:
Die einseitige Zeile
oder deren Raum 15 Pf.,
Kleinanzeige 50 Pf.
Bei Wiederholungen
Ermäßigung.
Schriftleitung und
Geschäftsstelle:
Ems, Römerstraße 96.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 129

Bad Ems, Freitag den 5. Juni 1914

66. Jahrgang

Zweites Blatt.

St. Petersburger Brief.

(Nachdruck verboten.)

Die russische Post- und Telegraphenreform hat kürzlich einen neuen Chef erhalten, den Kammerherrn Pochwisneff. Dieser Chef hat nicht entging, daß unter den Angehörigen der Post- und Telegraphenverwaltung eine hochgradige Unzufriedenheit herrscht, die nur vier bis fünf Köpfe stark sind, wird er jetzt deren Lebensverhältnisse. In diesem Zusammenhang besuchte er auch die „Dienstwohnungen“ der Angestellten des Petersburger Hauptpostamtes. Der durch die Dienstwohnungen ist dem Kammerherrn ein Kervon gefallen. Die „Dienstwohnung“ besteht aus einem großen Zimmer mit Küche, aber nur einem kleinen Bad, dessen Familie 9 bis 10 Köpfe stark ist. In diesem Zimmer der Dienstwohnung durch einen dünnen Bretterboden, dann haufen hier zwei Familien: die Küche ist mit Betten versehen, so ist in der Dienstwohnung hin in etwas über Manneshöhe ein Bett mit Pritschen gemacht, zu dem man auf einen Leiter gelangt. Hat ein Unterbeamter das Zimmer groß zu sein, so kann er dank diesem in seiner Dienstwohnung nur gebüßt gehen. In den Zimmern ist geradezu verpestet; das Kinderzimmer, läßt keinen Gedanken an Ruhe aufkommen. Der Leiter hat erklärt, Schritte tun zu wollen, damit die unzumutbaren Zustände aufhören.

Der vorläufige Wirt, deren Vertretung vielleicht weiter ferne liegt. Praktisch hat Herr Pochwisneff seinen künftigen Lebens noch schwerer gemacht, ist nämlich die: die Masse des russischen Beamten läßt sich nicht schreiben. Wenn man die Adresse, wie ihre Epithete ist, eine Geldanweisung, so wenden sie sich an einen Beamten, der ihnen die Adresse schreibt und sich dafür belohnen läßt. Das ist in allen Postanstalten des Reiches so üblich. Herr Pochwisneff hat erklärt, daß ein Unterbeamter durch diese 5 Kopfen, 5 bis 7 Rubel „Rebeneinnahmen“ hat und die Adressen in den Dienststunden schreibt, wodurch der Fiskus jährlich an 80 000 bis 100 000 Rubel mehr zufließen. Das mag schon richtig sein, Herr Pochwisneff hat auch gewiß zu Neujahr einen hohen Orden erhalten, aber nicht zu beschreiben und wird einmal wohl die Postreform tragen.

Die Postreform wird in Offizierskreisen eine Kasino-Frage. Aus der Front abkommandiert. Da die Offiziere an der Front sehr gehen lassen, schwere Trunk- und Unachtsamkeiten sind, harschiert wird und die Soldaten nicht reinen Mund halten, sondern im Regiment die erbauenden Szenen in der Mitte, so finden die Offiziere selbst, daß

dies für ihre Autorität bei den Mannschaften sehr schlimm ist. Zudem gibt es auch oft die schönsten Konflikte. Der Leiter des Kasinos verbietet z. B., einem Offizier, der schon zu tief in der Kreide sitzt, Getränke auf Borg abzulassen. Der betrunkene Offizier befehlt der Ordonanz, ihm den zu geben. Wenn der Soldat gehorcht, so wird er von dem Kasino-Offizier streng bestraft, und wenn er nicht gehorcht, so wird er auch bestraft, weil er den Befehl des Offiziers nicht erfüllt. Das klingt zwar ungeheuerlich, ist aber doch russische Offiziers-logik. In den Garnisonen des Nordwestgebietes, wo die Offiziere besonders ungeberdig sein sollen, ist man zu dem Modus übergegangen, die ganze Kasinowirtschaft an Privatunternehmer zu verpachten, welche auch Zivilisten als Bedienung zu stellen haben. Jetzt besteht auch in den Petersburger Offiziers-kasinos Neigung, dieses Beispiel nachzuahmen.

Da übrigens das russische Leben sich immer in Gegen-sätzen bewegt, und da augenblicklich der „Kampf gegen die Trunksucht“ eine Art Modesport geworden ist, so haben sich einzelne Divisions- und Brigaden-Generale gefunden, welche in ihren Truppenteilen den Offizieren das Trinken ganz abgewöhnen wollen, sich verbitten, daß ihnen bei Gasterelen in den Kasinos „starke Getränke“ vorgesetzt werden. Jemand etwas Praktisches zur Befriedigung des Offizierskorps werden solche Mächtigkeitsfanatiker natürlich nicht ausrichten.

Mit dem Frühling hat die partienweise Abwendung von Gefangenen aus den Zuchthäusern des Reiches zum Bau der Umrudbahn begonnen. In den großen Zentralgefängnissen, in Petersburg, Moskau, Charkow, Riga usw. werden im Winter die Partien zusammengestellt. Besonders fräftige Leute werden für die Bauarbeiten kommandiert, obwohl diese eigent-lich gegen das Gesetz ist. Es finden sich aber auch sehr viele Freiwillige, welche sich von der trügerischen Hoffnung leiten lassen, daß sie es bei den Bauarbeiten besser haben werden als im Zuchthause. Die Unternehmer, an welche die einzelnen Baustrecken verdingt sind, beuten die Arbeit der Zuchthäuser auf das Rücksichtsloseste aus (die anstich-tigsten Gefängnisbeamten werden natürlich „geschmiert“), die „Wohnungen“ der Zuchthäuser sind eine Art Hundehütten; von ihrer Verköstigung lohnt sich schon gar nicht zu reden. Infolgedessen finden massenhafte Fluchtversuche statt, die aber meist ein sehr trauriges Ende nehmen. Charakter-istisch Weise hat die Obrigkeit eine Prämie von 3 Rbl. nicht für jeden wieder eingetragenen, sondern für jeden getöteten Flüchtling ausgesetzt. Wenn die Verfolger einen Flüchtling einholen, so bringen sie ihn gewöhnlich einfach um. Aber auch diejenigen, welche nicht eingeholt werden, gehen meist in der Wildnis elend zugrunde.

Kunst und Wissenschaft.

Paul Lindau, der bekannte Schriftsteller, der seinen 75. Geburtstag feierte, wurde kürzlich von einer ihm völlig unbekannten jungen Dame angesprochen und ge-fragt, wer ihm den Stoff zu seiner letzten dramatischen Arbeit geliefert habe; der von dem Dichter behandelte Fall habe sich genau in allen Einzelheiten in ihrer Familie zugetragen. Lindau konnte der Dame versichern, daß sein Werk eine völlig freie Erfindung sei. Es war ein eigenarti-ges Zusammentreffen, daß die romanhaften Begebenheiten eines Familienschieds gleichzeitig von der Phantasie eines Schriftstellers erfunden worden waren.

deutende Wortwechsel bei ihrer ersten Begegnung konnten un-möglich die Ursache eines so tödlichen Hasses geworden sein, wie er aus den Worten und dem Gebahren des Husaren-offiziers gesprochen hatte. Wann hatte er denn jemals einen Versuch gemacht, sich in die Kreise dieser hochmütigen Aristokratie einzudrängen, wie es Jener ihm im Ton einer schweren Auflage ins Gesicht gelehrt? Hatte er nicht vielmehr beinahe ängstlich jede Berührung vermieden, welche über die Grenzen seiner dienstlichen Pflichten und Obliegenheiten hinaus ging, gerade weil er schon in der ersten Stunde seines Hier-seins gefühlt hatte, daß sie mit Geringschätzung auf seinen bürgerlichen Namen und auf seine dienende Stellung herabzusehen?

Mit Geringschätzung? — Ja, war er denn auch sicher, daß diese seine Vermutung eine zutreffende gewesen? Ein-sichtlich der Gräfin war kein Irrtum möglich. Ihr Hochmut und ihre träge Gleichgültigkeit ließen sie gleichsam in einer höheren Region dahinleben, in welcher sie von vornherein vor jeder vertraulichen Berührung mit allem, was unter ihr stand, durchaus gesichert war. Aber Komtesse Julia — hatte sie nicht ihm gegenüber längst jene hochmütige Art abgelegt, die ihm im Beginn ihrer Bekanntschaft so tief verletzend gewesen war? War sie nicht beinahe zaghaft gewesen, bei jenem zweiten Gespräch am Weiler, da sie ihn hatte bitten wollen, Rambow nicht wieder zu verlassen?

Und jene leidenschaftliche Liebesflut in dem verdunkelten Zimmer? Wem konnten diese Arme, diese schwellenden Lippen angehört haben, wenn nicht der Komtesse?

Es war eine Frage, die sich ihm immer wieder auf-drängte, während er jetzt daran ging, sich umzuleiden, und die er doch ebenso oft als eine wahrhaftige Tollheit mit Ent-schiedenheit verneinte. Er brauchte sich ja nur das kalte, stolze Antlitz der Gräfin vorzustellen, um zu erkennen, daß es eine offenbare Narztheit sei, an eine solche Selbstvergessen-heit, an einen so außerordentlichen, unweiblichen Schritt der wohl erzogenen Aristokratin zu glauben. Oder sollte sie das Opfer eines Irrtums, eines Mißgriffs geworden sein, indem sie ihn für ihren Weiler, den Grafen Botho, genommen? — Nein, auch diese Möglichkeit war ausgeschlossen. Die schweue Lautlosigkeit, mit welcher sie sich an seine Brust geworfen hatte, sprach dagegen, und der Umstand, daß sie weder durch einen Aufschrei, noch durch eine ungestüme Bewegung Schrecken

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Juni.

Der Pfingstfest-Trübel ging vorbei, und mit ihm hat der Monat Mai, der uns so oft verdorren, den blütenreichen Lauf beschloffen, der Juni hat den Mai entthront, auch er gilt noch als Bonnemond und spendet nicht nur laue Lüfte, Rein, auch Jasmin- und Rosendüfte!

Denn was der Mai auch Gutes schuf, er ist oft schlechter als sein Ruf; Doch, was er uns hat vorenthalten, Ersetzt des Rosenmondes Walten. Was uns vom Mai noch übrig blieb, Ist vielen auch im Juli lieb; Drum sei der Maitrant warm empfohlen, Den Junikaiser sich zu holen!

Der neue Monat bietet viel An Unterhaltung, Sport und Spiel, Man muß auch zu so manchem Rennen Die Tips für Sieg und Pläze kennen. Der Sport in mancherlei Gestalt Lockt an mit siegender Gewalt, Und auch das Schwimmen- und Bodelben Wird sich im höhern Grade heben!

Denn nicht allein am Meere hat Man heuer das Familienbad, Auch schon in vielen Binnenstädten Ist diese Einrichtung vertreten, Die Welt ist eben fortgeschritten, Die neue Zeit bringt neue Sitten!

Es zieht jetzt auch in manche Brust Die Reise- und Versammlungslust, Und Bundestage und Kongresse Erregen hier und dort Interesse. Zur Klärung kommt in dieser Zeit Manch' Frage, die von Wichtigkeit, Und kriegt man sie nicht ganz ins Mare, Folgt Fortsetzung im nächsten Jahre!

Sehr fortgeschritten ist die Zeit, Doch eins erregt Bedenkllichkeit: Ach, die Geburtenziffern neigen Zum Rückgang jetzt, anstatt zu steigen! Freund Avedar ging in Pension, Das ist die neueste Sensation, Und übereifrig wird beraten: Wie schaffen künftig wir Soldaten?

Da hilft nur eins: Es schreite schnell Zur Freite jetzt der Junggefell, Denn allerlei Berufe treiben Die Jungfrau'n sonst, die sitzen bleiben; Sie machen in der Jugend Penz Den Männern böse Konkurrenz, Dagegen gibt's kein Mittel weiter, Als Heirat, dieses rät

Ernst Heiter.

Fortsetzung des Romans aus dem 1. Blatt.)

Er sah auch schon die zärtliche Umschlingung weicher Arme an seinem Hals, einen leichten Hauch, der sein Gesicht und noch in demselben Augenblick die Be- wegungen, schwellenden Lippen auf den feinen. Augenblicke dieses seltsamen Lieberfalls beraubte ihn der Fassung, und eine Minute später versuchte er zu glauben, daß alles nur ein Traum sei; denn die weichen Arme hatten sich wieder gelöst, er hatte wieder das leise, knirschende Geräusch, und um ihn her war es still und dunkel.

Er nicht mit voller Deutlichkeit das Brennen des Auges gefühlt, so würde er vielleicht wirklich die Erklärung und Deutung für das Wunder- geschehen war. Erregt und befangen begab er sich, ohne daß er auf dem kurzen Wege einem Wiederholung solcher seltsamen Abenteuer begegnete. Er hinter sich den Schlüssel im Schloße herum, er unruhig auf und nieder, angestrengt bemüht, seinen Gedanken und Vermutungen, die sich im Stille zu gewinnen.

Er war sich selbst, daß nach dem stürmischen Auf- wachen sein Gräfin, und er suchte im Geiste bereits nach dem Vorwand, hinter welchem er die eigent- liche Ursache seiner plötzlichen Abreise vor der gräßlichen Nacht zu regte sich eine Stimme in seinem Innern, die ihm nicht herbeigeführt, sondern er war ohne das Zeugnis geben, daß er Selbstbeherrschung zu bewahren, sprach ihn von jedem Vorwurf frei. Noch einmal sprach er zu glauben, daß Graf Botho unter einem solchen Kausch behandelt habe, denn der unbe-

Luftschiffahrt.

(—) Todessturz eines italienischen Fliegers. Bei einem Flug, den der italienische Flieger Cebasco über dem Lago Maggiore ausführte, explodierte der Motor und das Flugzeug stürzte ab. Cebasco ertrank.

(—) Das Ueberfliegen der russischen Grenze. Die russische Regierung veröffentlicht zur Klärung der Sachlage, die in dem Falle des Freiballonsführers Berliner und anderer Anlaß zu Mißverständnissen gab, die Bestimmungen über das Ueberfliegen der russischen Grenze. Das Ueberfliegen ist grundsätzlich verboten, und jeder Ballon, jedes Luftschiff oder jeder Aeroplane wird unnahehaftlich beschossen, sowie es über die Grenze kommt. Eine Ausnahme gibt es: wenn sich fremde Luftschiffe mit dem Kaiserlich-Russischen Aeroklub in Verbindung setzen, der die Erlaubnis zum Ueberfliegen der Grenze beim Generalstab auswirkt. Dann aber müssen die Flugzeuge in bestimmter Weise gekennzeichnet sein und so niedrig fliegen, daß die Kennzeichen deutlich sichtbar sind. Ueber die Grenzbestimmungen Russlands zu Preußen, Österreich-Ungarn und Rumänien verbreitet sich auch ein Weißbuch, das das russische Auswärtige Amt demnächst veröffentlicht.

(—) Ein neues Wasserflugzeug wurde auf dem Müggelsee bei Berlin von einer Kommission des Reichsmarineamts besichtigt und abgenommen. Es handelt sich um einen neuen Doppeldecker der Rumpferwerke, der sich selbst bei stärkstem Seegang auf vorzüglichster Weise behält. Das Flugzeug hat einen bootförmigen Rumpf und vermochte die verschiedenen Bedingungen spielend zu erledigen. Es kann Geschwindigkeiten bis zu 110 Kilometern in der Stunde entwickeln.

Unwetter.

Heftige Stürme herrschten im Atlantischen Ozean. Schiffstrümmer zeigen, daß einige Schiffe untergegangen sind. Der große französische Passagierdampfer „France“ geriet bei dem Bishop-Leuchtturm in Gefahr, mit einem anderen Dampfer zusammenzustoßen. Nur mit knapper Mühe kamen beide Schiffe aneinander vorbei. — Die Rettungsstation Vorkum der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger rettete von der bei Vorkum im Sturm gestrandeten deutschen Galeasse „Frido“ vier Personen.

Sport.

(—) Leipzig, 4. Juni. Der Ausschuss der deutschen Turnerschaft wählte gegen vier Stimmen Stuttgart zum Ort des nächsten deutschen Turnerfestes, das 1918 stattfinden wird. Außer Stuttgart hatten sich noch Köln, Straßburg und München um das Fest beworben.

Der Rennungsaustrich für die Olympia-Wettkämpfe 1914, die bekanntlich auf die Tage vom 27. und 28. Juni festgesetzt sind, ist am Freitag, den 5. Juni, nachmittags 5 Uhr. Rennungen für die Wettkämpfe im Turnen, Leichtathletik, Schwimmsport, Radfahren und Schwimmen sind an das Generalsekretariat für die 6. Olympiade, Berlin W. 23, 7, Dortheenstraße 53 A, bis zur festgesetzten Zeit einzusenden.

Ans Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 5. Juni 1914.

e. Hgl. Kurtheater. Gestern Abend ging vor fast voll besetztem Hause Oskar Nedbal's „Polenblut“ in Szene, Operette in 3 Akten. Es ist ein flottes lustiges Werkchen, das sich bereits überall, wo es erschien, Freunde gewann. Denn der Komponist hat Plättchen, wie sie in der neuen Operette leider so oft zu finden sind, möglichst vermieden, und auch das von Stein in Wien verfasste Libretto ist nicht ohne Geschmack. Nedbal's Musik ist durchaus charakteristisch; wir hören viele nationalpolnische Motive von paderem Rhythmus, temperamentvolle Tanzweisen herrschen vor, und es wird in allen 3 Akten unermüdlich getanzt. Die Instrumentation weist manche Feinheiten auf; besonders bemerkenswert ist wohl der melodische Walzer „Hören Sie, wie es singt und klingt“. Das Stück hat auch eine annehmbare Handlung, in deren Mittelpunkt die Tochter des reichen Gutsherrn Zarembo und Graf Baransky, gen. Bolo, stehen. Zarembo möchte gern seine Helena mit dem Grafen vermählen, wird jedoch von diesem, der in Banden der schönen Tänzerin Wanda liegt, verläßt. Helena selbst, ein raffiges Polenkind, gibt jedoch den Plan nicht auf; sie hört von dem verlotterten Landgute des Grafen und beschließt, als bauerliche Wirtschaftlerin verkleidet, in dessen Dienst zu treten, was ihr denn auch gelingt. Sie räumt nun forsch auf mit der dort herrschenden polnischen Wirtschaft, befehlt den Lebedemann Bolo zum tüchtigen Agrarier, und dieser ist bereit, seine Perle zu heiraten. Aber noch ein Hindernis zeigt sich: Wanda erscheint plötzlich wieder, um den Grafen aufs neue in ihre Netze zu ziehen. Jedoch da wird Helens Intuition gelöst, und — eine große Polenhochzeit steht in Aussicht. — Die Auf- führung war von glänzendem Eindruck, gestattete doch das polnische Milieu eine prunkvolle Aufmachung in National- kostümen. Sehr stimmungsvoll war die Senerie im letzten Akt. Fast endlos scheint sich das erntereife Getreidefeld unter dem tiefblauen Sommerhimmel auszudehnen, vorn in einem Kranz von Birken das niedrige Bauernhaus, das alles fügt sich zu einer echt russischen Landschaft von male- rischem Reiz. Die Mitwirkenden waren in guter Stim- mung, und die vier Hauptdarsteller, neben denen die übr- gen ziemlich undankbaren Rollen fast verschwinden, ver- schafften dem Stück einen vollen Erfolg. Herr Friedrich Abel war ein echt polenblütiger Graf Bolo und wußte dessen vielgerühmte Unwiderstehlichkeit wohl begreiflich dar- zustellen. Er besitzt ein angenehmes Spieltalent, und sein liebenswürdiger Humor gewinnt schnell aller Sympathien. Die ländliche Helena fand in Fr. Alma Wallé die richtige Verkörperung; sie wurde ihrer schwierigen Auf- vertraulich mit dem lächelnden Hausherrn, wie es einer Gesellschaftlerin oder einem Wirtschaftsräulein in diesem Kreise sicherlich niemals gestattet worden wäre. Statt der Bäuerinnentracht, in welcher sie gekommen war, trug sie jetzt ein duftiges weißes Sommerkleid, und eine prächtige frische Rose schmückte ihr glänzendes Haar.

(Fortsetzung folgt.)

gabe in Ton und Haltung mit Geschick und Schneid ge- recht und gefiel allgemein. Mit viel gediegenem Witz gab Herr Behrens den Freund Popiel, und Herr Ober- regisseur Schiller war als Zarembo durchaus in seinem Elemente, besonders in der amüsanten Diplomatenzene. Auch die übrigen Rollen waren gut besetzt, und der Chor leistete Anerkennenswertes. Das Orchester unter Herrn Weinad's ficher führender Hand bewährte sich ebenfalls vortrefflich. — Nach diesem schönen Erfolge dürften „Polenblut“ hier mehrere Wiederholungen beschieden sein.

Leo Falls beliebte Operette „Der liebe Augustin“, die morgen in Szene geht, ist in den Hauptrollen mit den Herren Schiller, Behrens und Großer sowie den Damen Wallé und Pauly besetzt; auch für die zahlreichen Neben- rollen sind gute Vertreter vorhanden, da ja das Personal gegen frühere Jahre bedeutend vergrößert worden ist. Es kann eine wirklich genussreiche Vorstellung verbürgt werden, zumal die Direktion in den beiden ersten Vorstellungen be- wiesen hat, daß sie für Ausstattung und Inszenierung außer- ordentliches anbietet.

e. Kur. Unser Bad weist bis jetzt eine Fremdenfrequenz von 2311 Kurgästen und 3360 Passanten, insgesamt 5671 Personen auf; im Vorjahre 5586 Personen (2465 Kurgäste und 3121 Passanten).

e. Turnersches. Die 3. Zusammenkunft der Männer- abteilungen des Vahn-Dill-Gaues findet am kommenden Sonntag, den 7. Juni in Bad Ems statt. Die Teilnehmer jammeln sich um 8 Uhr am Bahnhof Diez, Wanderung über Holzappel nach Laurenburg, Ankunft in Bad Ems mit dem Zuge 12.57 Uhr. Von 1.30 bis 2.30 Uhr Turnen in der Turnhalle, anschließend Besichtigung der Regatta. — Die Männerabteilung des hiesigen Turnvereins läßt am Samst- ag Abend vollständig in der Turnhalle. Zu diesem Uebungs- abend erscheinen auch alle Aktiven und Jüglinge, die die Uebungen für das Bezirkswettbewerb am 21. Juni turnen. (Reutampf der Jüglinge, neu). — Am dem 3. St. in Diez stattfindenden Spielfest für Jugendbesuche nimmt vom hiesigen Turnverein der Turner Willi Müller teil.

e. Hohenstaufen-Kino. An der Spitze des neuen Pro- gramms von Samstag bis Montag steht die prachtvolle Natur- aufnahme „Die Seele des Meeres“. Hieran folgen in bunter Reihe der hervorragende Kunstfilm „Die Tochter des Eisen- schmiedes“, ein algerisches Drama in zwei Akten in wunder- barer Farbenpracht. Der Film bringt, eingeleitet in eine spannende Handlung, prächtige Bilder aus Algerien. Wir schauen in eine kleine Stadt, lernen die Eingeborenen und das Wirken der Europäer unter ihnen kennen, werden weit draußen unter die Palmen und an weißer Mauer vorbei in die gleißende Wüste geführt, mit ihren Feldern in der Nähe der Oasen. Ferner „Auf einsamer Küste“, ein ergreifen- des Drama, und die Humoresken „Die schwarze Venus“ und „Auf freier Füße“. Zu erwähnen sind noch die „Revue des Humors“ und die Extra-Einlage „Der Kundschafter“, ein überaus spannendes Wildwestdrama in zwei Akten.

Aus Diez und Umgegend.

e. Ausmusterung. Bei dem am 12., 13. und 15. Juni hier stattfindenden Obererfaggeschäft kommen (am Samstag, den 13. Juni) 72 Injassen des Zentralgefängnisses Frei-

dies zur Ausmusterung. Wahrscheinlich wird die Kom- die Ausmusterung im Gefängnis selbst vornehmen. d. Ausstellung. Die vorgestern hier abgehaltene ständsführung des Nassauischen Obst- und Gartenbau- beischloß, im Jahre 1915 die Generalversammlung des und Gartenbauvereins zu Bad Homburg zu übertragen, zugleich sein 25jähriges Bestehen mit einer großen stellung verbinden wird.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad.

Rattenplage

Feld- und Hausmäuse, sowie sämtliche andere Ungeziefer vertilgt die Deutsche Ratten- und Russin-Vertriebs-Gesellschaft radikal durch Legen von Ratten-Typbazillen-präparaten unt. Garantie Jahren. Nur Medikamente sind zu Bin mit mehreren Gehilfen 3 Ta Platze. Reflektanten wollen sich mel Inspektor Scholz in der Exped. ds. Auswärtige Interessenten zu dens Bedingungen.

Kirchliche Nachrichten.

Bad Ems.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 7. Juni.

Trinitatis.

Vormittags 10 Uhr.

Herr Pfr. Heydeman.

Text: Jer. 6, 1-8.

Lieder: 2, 125 B. 4.

Nachmittags 2 Uhr:

Herr Pfr. Heydeman.

Kaiser-Wilhelm-Kirche.

Vormittags 10 Uhr.

Herr Pfr. Heydeman.

In dieser Woche vertritt Herr

Pfr. Heydeman die Amtshandl.

G. J. B. Heute Abend 9 Uhr

im Gemeindefaal Meldung für d.

Jahresfest in Bg. Schwalbach.

Samstag 8 Uhr Uebung der Spiel-

abteilung, Statisten u. Wettläufe

auf dem Spielplatz.

Der evangel. Gemeindefaal ist

für diese Woche geschlossen, weil

der Fiskboden neu geirrt ist.

Dienstadt.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 7. Juni.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Christenlehre.

Nassau.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 7. Juni.

Trinitatis.

Vorm. 10 Uhr: Dr. Pfr.

Nachm. 2 Uhr: Dr. Pfr.

Christenlehre f. d. Jugend.

Die Amtshandlung wird

am Montag, den 8. Juni,

Nachm. 4 Uhr und Abend

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der

Verammlung in der